

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thoren und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Späckerstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>ro</sup>. 198.

Sonntag den 23. August 1896.

XIV. Jahrg.

## Für den Monat September

besteht die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pfg., frei ins Haus 67 Pfg. Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

## Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

### Die Weltstellung Englands.

Vor fünfzig Jahren galt England beinahe unbefritten als der mächtigste Staat auf Erden. Aus dem Riesenkampf gegen die französische Revolution und das Kaiserreich Napoleon war es ruhmgekrönt, siegreich und im Besitz werthvoller Eroberungen hervorgegangen. Seinen Boden allein hatte der Imperator trotz aller Anstrengungen, die er dazu gemacht, nicht betreten. Seine Diplomaten wie seine Feldherren, seine Armee wie seine Flotte hatten sich gleich ausgezeichnet bewährt. Abukir, Trafalgar, Waterloo — unvergeßliche Erinnerungen knüpften sich daran! Indien wurde in jenen Jahren endgiltig der britischen Herrschaft unterworfen; noch ahnungslos der Zukunft, die ihrer hier harzte, setzte Britannia damals in der Kapstadt ihren Fuß auf Süd-Afrika. In der Zeit von 1815 bis 1850 gab es keine Flotte auf dem Meeren, die auch nur in der bescheidensten Weise sich mit der englischen hätte vergleichen können.

Seit dem Krimkrieg ist die hohe Meinung von Englands militärischer und politischer Macht im Niedergang begriffen. Seine Leistungen vor Sebastopol entsprachen weder den Erwartungen, die sein Verbündeter Frankreich von der englischen Hilfe gehegt hatte, noch dem Selbstgefühl, mit dem es selbst in den Kampf gezogen war. Seit dieser Zeit hatte die englische Regierung die Empfindung, daß sie zu einem großen europäischen Kriege nicht mehr die nötige Kraft hätte; sie zog sich insolge dessen, durch die insulare Lage Englands gedeckt, immer mehr aus dem europäischen Handeln zurück und beobachtete die Progreß, aus dem Hinterhalte heraus unter den übrigen europäischen Mächten Unfrieden zu stiften, um dann als lachender Dritter seine Weltpolitik treiben zu können. Eine Zeit lang hatte England mit dieser Politik Erfolg. Neuerdings aber sind alle hinterlistigen Versuche an der einmütigen Haltung der durch Erfahrungen gewöhnten Mächte abgeprallt. Völlig isolirt steht England im europäischen Konzert da. Es hat keinen Freund, auf den es sich im Nothfalle verlassen könnte, wenn es einmal in die Lage kommen sollte, seine Weltstellung verteidigen zu müssen.

Dieser Augenblick aber muß früher oder später eintreten, und zwar insolge der gewaltigen Veränderungen, die im Laufe dieses Jahrhunderts in den allgemeinen Macht- und Handelsverhältnissen eingetreten sind. Nicht nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich zu einem riesigen Nebenbuhler Englands erhoben, auch Deutschland macht ihm als Handelsstaat

und mit seiner Industrie auf allen überseeischen Plätzen eine immer schwerer zu überwindende Konkurrenz. Drohend richtet sich Frankreich als Kolonialmacht gegen England auf. Japan ringt mit ihm um den chinesischen Markt und wird, wenn es, dank der chinesischen Kriegsschädigung, seine Flotte auf die Höhe einer Großmacht gebracht hat, den Zugang zu den Häfen Sibirias unumschränkt beherrschen. Der wundeste Punkt des britischen Weltreiches aber liegt in Indien. Um dieses reiche Land wird es dereinst mit Rußland zu streiten haben. Wie dieser Kampf ausfallen wird, dürfte bei der unzureichenden Zahl und Ausrüstung der englischen Truppen und der isolirten Stellung Englands kaum zweifelhaft sein.

Wenn England daher seine Weltstellung behaupten will, so wird es zunächst daran denken müssen, die eigene Rüstung zu verstärken. Weit wichtiger aber ist es für England, mit dem gegenwärtigen System der Politik zu brechen und durch eine gerechte, den Ansprüchen aller Nationen billig entgegenkommende Haltung sich Freunde für den Fall der Noth zu gewinnen. Aber Freundschaft wird nur durch Freundschaft erworben, Treue nur durch Treue gehalten. Kein Staat sollte dies mehr behaupten als England.

### Politische Tageschau.

Zum bevorstehenden Zarenbesuche wird der „Voss. Zig.“ aus Paris gemeldet: Es ist nunmehr festgestellt, daß Kaiser Nikolaus an keinem innerstädtischen Bahnhofe absteigt. Auf der Vorortlinie der Westbahn außerhalb der Ringmauer wird ein Gelegenheitsbahnhof errichtet, wo der Zug des Zaren halten soll. Im unbebauten Befestigungsgelände ist für Truppenaufstellungen und die Ordnung des Wagenzuges aller erforderliche Raum. Die Regierung ließ den Präfecturen ein Verzeichnis nihilistischer Schriften zugehen, die in England, Belgien und der Schweiz erschienen sind und deren Einfuhr in Frankreich verboten wird.

Nach der amtlichen französischen Zollstatistik beläuft sich der Werth der Einfuhr in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 1332 Mill. Frks. gegen 2117 Mill. Frks. in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die diesjährige Ausfuhr in den Monaten Januar bis Juli betrug 1948 Mill. Frks. gegen 1875 Mill. Frks. in demselben Monate des Jahres 1895.

Nach der in Athen erscheinenden „Afti“ fand bei Mouricouo, 8 Stunden von Monastir, ein zweitägiges Gefecht zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen.

Den „Times“ wird aus Alexandria unter dem 20. d. Mts. gemeldet: Ein am Freitag abgehaltener Ministerrath beschloß die Unterdrückung von zwei in Kairo erscheinenden Blättern, welche grobe persönliche Angriffe gegen die Königin Victoria veröffentlicht hatten.

Den „Times“ wird aus Kamea vom 19. August berichtet: Die Konsuln richteten ein Manifest an die christlichen Notabeln

Kretas, worin sie fordern, sich feindseliger Handlungen zu enthalten und der christlichen Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß das einzige Ziel der Konsuln die Wahrung der Interessen des kretensischen Volkes wäre.

Wie aus Prätoria gemeldet wird, erklärte Präsident Krüger gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, daß die alarmirenden Gerüchte in Betreff feindlicher Absichten Transvaals gegen England absolut erfunden seien. Präsident Krüger war der Ansicht, daß solche Gerüchte von gewissen Leuten ausgehen, welche sich darüber ärgerten, daß England und Transvaal nicht zum Kriege gebrängt werden können; dieses werde auch, wie Krüger erklärt, nie stattfinden. Staatssekretär Leyds demvortirt ebenfalls diese Gerüchte; er erklärt, daß Transvaal bestrebt sei, in Uebereinstimmung mit allen Parteien zu arbeiten.

Unter dem Hufaren in Mafeking (Kapstadt) kamen zahlreiche Insubordinationen vor. 30 Mann wurden nach Pietermaritzburg geschickt zur Strafverbüßung wegen kleinerer Vergehen und 5 andere zu je 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, wegen der Weigerung, an der Parade Theil zu nehmen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1896.

— Se. Majestät der Kaiser kommt morgen nach Berlin, um der Einweihung des auf dem Kaiserhofe des 3. Garde-Regiments z. F. den gefallenen Kameraden errichteten Denkmals beizuwohnen. Der älteste hier anwesende ehemalige Offizier des Regiments ist der jetzige Kriegsminister von Gofler, welcher bei der Feier sich im Gefolge des Kaisers befinden wird. Man erwartet, daß der Kaiser einige Worte an die Festtheilnehmer richten werde.

— Der Kriegsminister, Generalleutnant von Gofler, hat die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen. Er wird morgen vom Kaiser zur Meldung empfangen.

— Der Kaiser hat anlässlich der in diesem Jahre zur Feier des 200jährigen Bestehens der hiesigen Akademie der Künste veranstalteten internationalen Kunstausstellung in Berlin für hervorragende Leistungen an 20 Künstler die große goldene und an 69 die kleine goldene Medaille verliehen. Die große goldene Medaille erhielten von den deutschen Künstlern die Maler Oskar Franzel-Berlin, Gotthardt Kuehl-Dresden, Adolf Schiller-München und Prof. Karl Marr-München, ferner die Bildhauer Prof. Ludwig Menzel und Michael Loeb in Berlin, sowie der Architekt Geh. Rath. Prof. Raschdorff in Berlin.

— Wie aus London gemeldet wird, empfing der Beauftragte des Kaisers an Bord des „Meteor“ den Befehl, daß die Yacht in den Wettfahrten in dieser Saison nicht weiter theilnehmen solle, und daß die Mannschaften, welche sämmtlich Engländer sind, abgelohnt werden sollten. Sie werden heute den Lohn für die volle Saison erhalten. Die Mannschaften der dem

jetzt, wo ich ein ruhiges Glück hätte genießen können, das ist meine! Marianne, ich habe manche Sünde auf meinem Gewissen —

„Aber auch manche gute That hast Du vollbracht, Lippert! Was Du an meinem Rudolf gethan hast — daß Du ihm eine Heimat gegeben hast, als er hier nicht bleiben konnte — das wiegt allen Kummer auf, den Du mir jemals bereitet! Das macht alle Thränen wett, die ich jemals um Dich geweint! Und jetzt, Lippert, laß mich noch ein Wort wegen der beiden Jungen zu Dir reden. Sieh, Du mußt nicht immer nur an Rudolf denken, es kann ja sein, und ich möchte behaupten, es ist so, daß der Martin ein viel näheres Anrecht an Dich hat. Ich hätte keine ruhige Stunde im Leben, wenn ich denken möchte, Du hättest wegen meines Kindes dem Deinen ein Unrecht an —“

„Er hatte ihr langsam das Gesicht zugewendet, und in seinen Augen lag der Schatten eines Lächelns, als sie den ihren begegneten.“

„Nach Dir doch darüber keine Sorgen! Gewissheit schafft uns in dieser Sache doch niemand, wir müssen uns mit Vermuthungen begnügen. Und wenn ich nun Deiner Ueberzeugung entgegen behaupten wollte, der Rudolf sei mein Kind? Aber ich will nicht lägen, ich glaube auch, der Junge gehört Dir, er hat etwas von Dir, und das gerade macht ihn mir so lieb. Und dem Jungen mein Eigenenthum zu hinterlassen, ist die einzige Freude, die ich auf der Welt noch hab!“

„Das kann ich nicht zugeben, Lippert, geh nicht mit einem Unrecht aus der Welt! Denk an Deine verstorbene Frau und denk auch an meine Gewissensangst! Thu es nicht, um Gottes willen, thu es nicht! Unrecht Gut bringt keinen Segen. Dem Rudolf möcht das reiche Erbe kein Glück bringen.“

„Und kannst Du wissen, wie es auf den Martin wirken wird? Er schlägt meiner Frau und ihrer Familie nach, ein tüchtiger Menschenhag, aber hart. Wer nicht Geld hat, ist kein Mensch in ihren Augen. So wird auch der Martin werden, wenn er Mühlenbesitzer wird.“

„Er ist bescheiden und ohne Ansprüche erzogen, das wird ihn vor Geldhölz bewahren. Lippert, ich könnte mich nicht ruhig hinlegen zum Sterben, wenn dem Martin dieses Unrecht geschieht!“

### Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Sie erschrak, wie sah der Mann aus! Diesen Ausdruck von Seelenangst, diese fahle Leichenfarbe des Gesichts, diesen unstillen, flackernden Blick hatte sie noch nie an ihm gesehen. Während er stehend und flammend berichtete und sie zu ihm aufschaute, fuhr ihr ein entsetzlicher Gedanke durch das Hirn, — ein Gedanke, den sie nicht ausdenken wagte. Sie wandte die Augen von seinem Gesicht ab; es was ihr eine Qual, ihn so zu sehen, wie er jetzt vor ihr stand. Aber die lange Gemeinsamkeit ihrer Ehe hatte sie gelehrt, gegenseitig in ihren Sorgen zu lesen. Wie sie die Gewissensqual aus dem seinen, so hatte er den schrecklichen Verdacht aus dem ihren erkannt. Sie fuhren sich auseinander, wie bei einem Verbrechen ertappt. Während der Mann auf die Treppe hinaustrat, um den Schlitten zu erwarten, bereitete Marianne in der Kammer das Bett des Verunglückten.

„Ich bitte Euch, laßt mich mit dem Doktor in Ruhe, er kann mir doch nicht helfen,“ sagte Lippert, als er bequem in dem weißen Bett in der Kammer lag und nach einem neuen Ohnmachtsanfall wieder zu sich gekommen war. „Jede Berührung macht mir unerträglich Dual, und er wird mich unterstützen wollen und meine gebrochenen Glieder verbinden. Laßt mich in Ruhe sterben, liebe Freunde!“

„Nein, Lippert, das geht nicht! Ein Arzt muß zur Stelle, er wird Dir Hilfe und Erleichterung bringen,“ sagte Marianne.

Sie stand neben seinem Bette und hatte ihr von Thränen überströmtes Gesicht über ihn gebeugt. Trotz seiner Schmerzen hatte er das „Du“, mit welchem sie zu ihrer Jugendgewohnheit unbewußt zurückgekehrt war, nicht überhört.

„Liebe Marianne!“ sagte er, und ein Anflug von Lächeln ging über sein schmerzverzerrtes Gesicht.

„Ich werde frische Pferde nehmen, die beiden jungen Braumen, und selbst fahren. Mit dem leichten Schlitten kann ich in wenig mehr als einer Stunde zurück sein.“

„Ja, Andrees, thu das!“ sagte Marianne.

„Gott vergelt Dir, Schreiner, was Du in diesen Stunden an mir gethan hast! Und da Du doch nur einmal fahren willst, so bringe mir lieber den Rechtsanwalt, ich kann ihn besser brauchen als den Doktor!“

„Beide,“ entschied Marianne. Andreas nickte und verließ die Stube. Wenige Minuten später hörten die beiden Zurückbleibenden ihn die Landstraße entlang fahren. Sie sah eine Weile neben seinem Bette, ohne sich zu regen, aber als er mit müder Bewegung tastend nach ihrer Hand suchte, schob sie dieselbe leise in die seine.

„Wie ist das gekommen, Lippert?“ fragte sie, während ihr das Herz vor Furcht fast stille stand.

„Die Pferde gingen durch, die beiden Klappen, vor denen mich der Rolf immer gewarnt hat. Vielleicht war mir die Hand ein bißchen unsicher, denn — siehst Du — ich hatte mit dem alten Stadtkammerer, Du weißt doch, dem Vater von dem hübschen Mädchen, mit dem der Rolf auf jenem Turnfeste so viel getanzt hat, mit dem alten Böttler im weißen Hirtch ein paar Gläser Punsch getrunken. Das ist in den letzten Jahren nicht oft vorgekommen, Marianne, denn, siehst Du, ich hab dem Rolf kein schlechtes Beispiel geben wollen. Ja, der Rolf, Marianne! Der Junge hat mich zu einem besseren Menschen gemacht, und jetzt werd ich sterben müssen, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben!“

Der kranke Mann ergriff die Hand der Frau, legte sie über seine Augen und schluchzte wie ein Kind.

„So Gott will, Lippert —“

„Nein, nein, mit mir geh's zu Ende, das fühle ich! Ich habe gehofft, dem Jungen noch zu meinen Lebzeiten die Wittenschaft zu übergeben und mich bei ihm zur Ruhe zu setzen. Das waren schöne Träume, Marianne! Jetzt kommt es anders, ich werd ihm nicht mehr bestehen können mit Rath und That, aber Ihr bleibt ihm ja, Da und Dein braver Mann.“

Er wandte den Kopf nach der Wand, vielleicht weil er nicht sehen lassen wollte, wie ihm ein paar Thränen über die Wangen liefen. Dann war es eine Weile still zwischen ihnen, endlich fing er wieder an zu sprechen.

„Marianne, wir reden immer von einer Vergeltung im Jenseits. Auf das Jenseits brauchen wir nicht warten; schon hier auf Erden kommt die Strafe. Und daß ich jetzt fort muß,

Prinzen von Wales gehörigen Nacht „Britannia“ und der „Solbe“ werden abgelohnt.

— Fürst Bismarck richtete an die Jenaer medizinische Fakultät für Verleihung des Ehrendoktors folgendes Schreiben: „Mit der Aufnahme in die medizinische Fakultät durch den ehrenvollen Beschluß vom 16. Juli ist mir eine neue unerwartete Auszeichnung zuteil geworden, die mich besonders erfreut, nachdem ich in meiner amtlichen Thätigkeit der Förderung der ärztlichen Interessen nach Thunlichkeit zu dienen gesucht habe. Das Urtheil darüber, ob die Einrichtung des Reichsgesundheitsamts in allen Theilen die richtige gewesen, muß ich meiner Herren Kollegen sachkundiger Beurtheilung anheimstellen. Von hervorragendem Werthe ist mir die von der Fakultät erzeigte Ehre ferner im Andenken an die Begründung, welche ich vor 4 Jahren in Jena gefunden habe, und als Symbol näherer Beziehungen zu der altberühmten Universität, welche stets eine Schutzstätte freier Wissenschaft gewesen ist und deren hoher Rector magnificus mir durch alle Zeit seine Gnade bewahrt hat. In der Ausstattung des Diploms freue ich mich, einen Beweis der Entwicklung des thüringischen Kunstgewerbes zu sehen, und bitte Euer Hochwohlgeboren, für das auch im Äußerem echte Stille Jena, welches Sie mit Ihrer ehrenvollen Bekundung gesandt haben, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und zum Ausdruck zu bringen.“

— Der bisherige Kriegsminister General von Bronsart ist heute in Reuenahr eingetroffen.

— Der Majoratsherr Georg Frhr. von dem Busche-Streitthorff, Mitglied des Herrenhauses, ist am Donnerstag im 72. Lebensjahre nach langem Leiden in Thale am Harz gestorben.

— Graf Mirbach-Sorquitten erklärt in der „Konsern. Korresp.“, daß der Grund seines Ausscheidens aus dem Vorstande der ostpreussischen Landwirtschaftskammer einfach der sei, daß er auf dringliches ärztliches Anrathen jede Thätigkeit meiden solle, welche zu einer sogenannten sitzenden Lebensweise zwingt. Deshalb werde er auch seine parlamentarische Thätigkeit auf ein thunlichst geringes Maß einschränken müssen.

— Eine allgemeine Handwerker-Konferenz zur Berathung der Gesetzesvorlage, betreffend die Organisation des Handwerks, wird vom 6. bis 10. September in Berlin tagen.

— Von Theodor von Wächter wurde neulich berichtet, daß er die Absicht habe, in der Anstalt des Pastors von Bodelschwingh als Pfleger einzutreten. Wie jetzt berichtet wird, ist diese Nachricht unzutreffend. v. Wächter hat sich mit seinen Verwandten wieder ausgeöhnt und befindet sich als Rekonvaleszent bei seinem Vater, dem Versicherungsdirektor W. v. Wächter in Stuttgart. Nach seiner Wiederherstellung soll er, wie es heißt, eine Redakteurstelle in dem Blatte des Pastors Raumann übernehmen.

— Die Anklage in dem Prozesse gegen Schröder lautete nach der „Staatsbürgerzeitung“ auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in zwei Fällen und auf Nothzucht in drei Fällen. Der Termin in der Berufungsinstanz soll auf den 22. September angelegt sein.

— Ein neues Anarchistenorgan unter dem Titel „Der arme Rowab“, Wochenblatt für das arbeitende Volk, soll mit nächster Woche in Berlin im Verlage des „Sozialist“ zu erscheinen beginnen. Wie die Ankündigung besagt, soll das neue Blatt sich allen theoretischen Auseinandersetzungen fernhalten und lediglich der Agitation, der Verbreitung anarchistisch-sozialistischer Ideen unter die Massen, dienen.

— Judva, 20. August. Heute Abend wurde die Bischofskonferenz mit einem Gottesdienst geschlossen.

— Nürnberg, 20. August. Bei der heute vormittags stattgefundenen feierlichen Preisvertheilung in der Landesausstellung hielt der Staatsminister v. Freilich eine Ansprache, in welcher er betonte, daß es ihm mit Freude erfülle, die Preisvertheilung im Auftrage des Prinzregenten vornehmen zu können. Der Zweck der Ausstellung, welche von mehr als einer Million besucht worden sei, nämlich einen Ueberblick über die industrielle und gewerbliche Produktion des Landes und alle Hilfsmittel derselben zu gewähren, sei erreicht, die Hoffnungen und Erwartungen seien übertroffen worden. Bayern könne stolz sein auf

Das Gespräch wurde nicht weiter geführt. Die Schmerzen, die bei der bequemeren Lage des Kranken eine Zeitlang nachgelassen hatten, kehrten mit verdoppelter Heftigkeit zurück, und Marianne versuchte, durch kalte Umschläge ihm Linderung zu schaffen. Darüber lehrte Andrees mit dem Arzte und dem Rechtsgelehrten zurück, und die beiden Herren blieben allein mit dem Sterbenden.

Der Arzt bestätigte, was der Müller vorausgesagt hatte: es gab keine Rettung für ihn. Doch für eine Linderung der Schmerzen sorgte der Arzt und für eine zeitweilige Belebung der sinkenden Kraft. Und dieses letzte Aufblühen benutzte der Anwalt zur Aufsehung des Testaments, dessen Grundzüge der Sterbende mit vollem Bewußtsein und fester Stimme angab. Dann folgte ein kurzer Todeskampf, während welchem zwei Frauen, die aus der Wähe herbeigerufene Mutter und Marianne, liebevolle Wache neben seinem Bette hielten. Und dann war alles vorbei.

Das Begräbniß, zu welchem die beiden jungen Leute auf Urlaub gekommen waren, war vorüber. Die alte Müllerin, die zusammengebrochen war, daß man auch für ihr Leben fürchtete, klammerte sich in ihrer halllosen Schwäche an Rudolf, der schon genug an seinem eigenen Schmerze zu tragen hatte. Marianne sah es ihm an, wie schwer er litt, wie tief er den Dahingegangenen betrauerte. Aber er machte nicht viele Worte, er trug es tapfer, wie ein ganzer Mann. Nur ein paar mal, wenn er mit der Mutter allein gewesen, war es auch ihm herausgebrochen mit aller Gewalt.

„Er ist immer so gut zu mir gewesen, so großmüthig! Noch sein letzter Brief war so, wie ihn nur ein Vater an sein Kind schreiben kann! Mutter, er muß mein rechter Vater gewesen sein!“

„Ich weiß es nicht, Rudolf, aber ich glaube es nicht, ich glaube, Martin ist sein Sohn!“

„Nein, nein, nein!“ Alles in mir ruht: er war mein Vater! Und er hat mich geliebt, wie nur ein Vater sein Kind lieben kann.“

Und der junge Mensch schluchzte auf und drückte sein Gesicht an die Schulter der Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

die großen Fortschritte auf diesem Gebiet des menschlichen Schaffens. Es wurden 252 goldene, 671 silberne, 784 bronzene Medaillen und eine Anzahl Anerkennungsdiplome vertheilt. Der Minister sprach schließlich allen, welche an dem Unternehmen mitgewirkt haben, seinen Dank aus und theilte die Auszeichnungen mit, welche der Prinzregent dem Präsidenten des Preisgerichts und den einzelnen Gruppenvorständen verliehen. Oberbürgermeister Schuß wies auf den Dank und die Gefühle der Ehrerbietung hin, welche die Versammlung für den Protektor der Ausstellung, den Prinzregenten, hege. In das Hoch auf den Prinzregenten stimmte die Versammlung begeistert ein. Nachmittags um 3 Uhr fand ein Festessen und abends ein Gartenfest statt.

### Ausland.

Paris, 21. August. Der Präsident Faure wohnte am Donnerstag dem Rennen in dem Trouville benachbarten Deauville bei. Bei Abgabe des Kanonensaluts entlud sich unerwarteterweise ein schlecht gereinigtes Geschützrohr und verwundete zwei städtische Beamte schwer.

Madrid, 20. August. Die Nachricht von einer Erkrankung des Königs wird für unbegründet erklärt.

Christiania, 20. August. Der König beauftragte den Minister des Innern, in seinem Namen dem Kapitän des „Fram“, Sverdrup, seinen herzlichsten Willkommengruß und Glückwunsch zu der dem Lande zu Theil gewordenen Ehre telegraphisch zu übermitteln. Hier herrscht große Begeisterung; die Stadt und die Schiffe im Hafen haben Flaggenschmuck angelegt.

Petersburg, 20. August. Das russische Herbstgeschwader im Stillen Ozean unter dem Kommando des Admirals Alexeyew wird zusammengesetzt aus einem Panzer, sechs Kreuzern erster Klasse, zwei Kreuzern zweiter Klasse, zwei Torpedokreuzern, sechs Hochseelanonenbooten und sieben Torpedobooten.

Kiew, 21. August. In den Gouvernementen Kiew und Podolien hat ein Orkan großen Schaden angerichtet. Ueber 20 Personen sind erschlagen, die Bahnhaltungen sind beschädigt.

Konstantinopel, 21. August. Das Marine-Kriegsgericht verurtheilte den früheren Mitredakteur des Marine-Journals und ehemaligen Seeoffizier Rica-Bei, welcher nach Egypten geflohen war und kürzlich verhaftet wurde, wegen jungtürkischer Umtriebe und eines gegen den Marine-Minister geplanten Attentats zum Tode. Ein Torpedo-Maschinist und zwei Marine-Kommandeure wurden als Mitschuldige zu 15 Jahren Kerker verurtheilt.

### Provinzialnachrichten.

§ Gollub, 21. August. (Verschiedenes.) Auf Einladung des Herrn Landrats Peterlen in Briesen wird sich auch der Kriegerverein Gollub am Montag den 24. d. M. zum Empfange Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht nach Briesen begeben, um am Bahnhofe dortselbst Aufstellung zu nehmen. — Es entspricht einem dringenden Bedürfnisse, daß sich am hiesigen Orte ein Thierarzt niederläßt. Durch die Verletzung des königl. Kreis- und Grenzthierarztes Herrn Tiede nach Briesen sind die Bewohner der Stadt und Umgegend jetzt übel daran. Der nächste Thierarzt wohnt zwei Meilen von hier entfernt, und ist dessen Konsultation daher recht umständlich. Das Einkommen eines Thierarztes hier dürfte ein gutes sein, da in der Umgegend zahlreiche große Besetzungen sind und auch im benachbarten Grenzgebiet ein reiches Arbeitsfeld für einen Thierarzt ist. — Der hierher verlegte Herr Wikar Kaminski aus Puffin kann sein Amt infolge Krankheit vorläufig noch nicht antreten. — Die Kosten für den noch in diesem Jahre fertigzustellenden Neubau der im Jahre 1888 durch Hochwasser zerstörten Brücke über die Drenweg belaufen sich auf ca. 40 000 Mk. Es war ein eiserner Brückenbau geplant, jedoch wurde die staatliche Erlaubniß hierzu verjagt. Mit dem Bau der Brücke wird die bis zu derselben führende Brückenstraße um ungefähr einen Meter höher gelegt werden, um einem weiteren Schaden durch Hochwasser vorzubeugen. Die Häuser in derselben Straße werden dadurch umsoviel niedriger zu liegen kommen. — Herr Bürgermeister Weinhardt ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Nachdem die Rebhühnerjagd ihren Anfang genommen hat, sah man schon vielfach heute Jäger durch die Felder streifen, um der Waldmannslust zu fröhnen. Die Rebhühnerjagd scheint auch diesmal wie im vergangenen Jahre, lohnend zu sein, denn mit reicher Beute kehrten die Jäger zurück. — Dem Zimmermeister Herrn Kopitzki war seitens der Stadt der Bau eines dritten Gemeindeparkens übertragen. Da man jedoch nach längerem Bohren an einer bestimmten Stelle nicht auf Wasser kam, wurde die Aufschüttung des Bohrloches angeordnet. Der Brunnen soll nun an anderer Stelle angelegt werden.

Culm, 20. August. (In der heutigen Stadtoerordnetenversammlung) wurde mitgeteilt, daß die Regierung mit der Verwertung eines Pektors einverstanden sei, sobald die Besoldungsfrage geregelt sei. Es wurde beschlossen, wiederum einen akademisch gebildeten Rektor anzustellen, dessen Aniangsgehalt von 1900 Mark auf 2800 Mark steigt; außerdem erhält der Rektor eine Funktionszulage von 600 Mark. Für den Fall des Baues der Eisenbahn Culm-Umlau sollen zwei Morgen Land (die sogenannten Löpfergruben) unentgeltlich hergegeben werden. Zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in zwei zur Erhellung des Reichens unterrichts an der staatlichen Fortbildungsschule bestimmten Zimmern wurden 700 Mark bewilligt. Bisher zeichneten die Schüler nur Sonntags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. Als Vertreter zum diesjährigen Stadttage wurden die Herren Bürgermeister Steinberg und Stadtverordneten-Vorsitzer Professor Roenspieß bestimmt. Mitgeteilt wird, daß der Magistrat den Beschluß der Stadtverordneten, monach die Rinsen von  $\frac{1}{20}$  des Erlöses von 20 000 Mark aus dem Verkauf des Waldbestandes der Schöneberger Herrntampe den Hausbesitzern zu gute kommen sollen, nicht bestätigt hat. Beschlossen wurde, in dieser Angelegenheit die Entscheidung des Bezirksausschusses herbeizuführen. — Dem Brauereibesitzer Seiger, der auch Wasser aus der städtischen Wasserleitung entnimmt, wurde bei einer jährlichen Entnahme von 2000 Kubikmeter ein Rabatt von 10 Proz. bewilligt.

z Culmer Stadtniederung, 21. August. (Verschiedenes.) Der landwirtschaftliche Verein Bodwis-Lunau hielt gestern seine Augustsitzung in Bodwis ab. Bei der Delegiertenwahl zum landwirtschaftlichen Kreisverein wurden die Herren Patett-Neuborf, Reichert-Schöneich, Scheider-Neuguth, Stobbe-Al. Lunau, Wendt-Orenz gewählt. Der Kreisverein wird voraussichtlich im September Sitzung abhalten. Da eine Kdrordnung für alle Ortschaften geplant ist und darin der Gedanke liegt, daß möglichst jede Ortschaft ihren angeforderten Stier habe, so wird beschlossen, bei der Landwirtschaftskammer für Culmisch-Neuborf zu beantragen, die Herren Patett-Neuborf, Reichert-Schöneich, Scheider-Neuguth, Stobbe-Al. Lunau, Wendt-Orenz gewählt. Der Verein besitzt z. B. 5, der Kreis nur 12 Vereinsstiere. Die neue Stierstation soll bei Herrn Franz-Schöneich eingerichtet werden. Da auch Viehwagen noch sehr nöthig sind, werden für Orenz und Schöneich je eine beantragt. Die verbrannte Viehwage bei Herrn Feldt-Oberausmaß ist noch nicht erlöst. Bei der Landwirtschaftskammer wird angefragt werden, ob sie eine neue Waage schicken würde, wenn ihr die gelösten 120 Mk. überandt werden, oder ob der Verein selbst die Waage von einer ihm zu nennenden soliden Firma kaufen soll. Die Viehwage in Bodwis soll reparirt werden, da sie ungenau wiegt. Auf die Petition, betreffs „Einrichtung einer durchgehenden Post von Culm nach Nischke“ hat die Oberpostdirektion die Prüfung der Sache zugesagt. Auf die Prospekte der landwirtschaftlichen Winterschulen Joppot, Marienburg und Schlochau wird hingewiesen und bedauert, daß die Schulen noch immer nicht genügend benutzt werden. Den Bericht über die Landeskultur von Westpreußen pro 1895 übernimmt Herr Deichhauptmann Pippel für die nächste Sitzung am 17. September. Die Landwirtschaftskammer soll gebeten werden, die 4 Exempl. der „Westpr. Landwirtschaftlichen Mittheilungen“ nicht dem Vorsitzenden, sondern den betreffenden 4 Mitgliedern direkt zugehen zu lassen. — Herr Dampfmaschinenbesitzer Meißel-Mariemühle (Gr. Neuguth) baut einen betagten Speicher, der 600 Tonnen Getreide fassen soll. Eine Art Elevator verrichtet in dem aufgeschütteten

Getreide die Schaufelarbeit. Eine automatische Waage giebt das Gewicht des vom Speicher entnommenen Getreides an. Nächt der Mühle Schönau, Kreis Schweig, die in 24 Stunden 2500 Scheffel Getreide verarbeitet, ist die Mariemühle die größte in der Umgegend. — Herr Besitzer Reichert in Schöneich wurde gestern von dem Hunde des Fleischers Groß-Schöneich in die Wade gebissen. Da möglicherweise der Hund muthfrant ist, so hat sich Herr R. zu einem Arzt nach Graudenz begeben, um die Wunde untersuchen zu lassen.

Marienwerder, 21. August. (Bei der heutigen Durchsicht Seiner königl. Hoheit des Prinzen Albrecht) hat sich dieser jeden behördlichen Empfang verboten. Nur der Herr Regierungspräsident v. Horn wird, einem Wunsch des Prinzen entsprechend, auf dem Bahnhofe anwesend sein.

Danzig, 22. August. (Se. königliche Hoheit) Prinz Albrecht traf gestern Abend gegen 9 Uhr mit seinem Gefolge und in Begleitung des kommandirenden Generals Czjellenz von Venze auf dem Bahnhof Lege-Thor ein, woselbst sich der Polizeipräsident und der Oberpräsident von Pommern eingefunden hatten. Nachdem letzterer seinen hohen Gast begrüßt, fuhrn beide sofort zum Oberpräsidialgebäude, in welchem acht Zimmer des Beschließels zur Wohnung des Prinzen hergerichtet sind. Die Stadt hat zum Besuche desselben ein reiches Festkleid angelegt.

Prinz Albrecht nebst Gefolge begab sich heute früh zu Wagen nach Neuschottland, das ebenfalls Festkleid angelegt hatte, und von dort zu Pferde auf den Exercierplatz. Hier wurden in der Zeit von 7 bis 11 Uhr das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 inspicirt. Es fand zuerst Paradeabmarck, dann Exerciren statt, woran sich eine Gefechtsübung schloß. Auch hier sprach sich Prinz Albrecht nach Beendigung der Besichtigung sehr anerkennend über die Leistungen der Truppen aus. Nachmittags gedenkt derselbe per Dampfer einen Ausflug nach der Westerplatte zu machen, von dem er gegen 6 Uhr zum Diner beim kommandirenden General zurückkehren wird.

Prinz Albrecht, der mit Gefolge und unter Begleitung des Oberpräsidenten von Pommern nach der Westerplatte gefahren ist, wird die Dampferfahrt bis auf die Höhe der Danziger Bucht ausdehnen behufs Besichtigung der dort heute eintreffenden Kriegsschiffe.

Heute Nachmittag 6 Uhr findet zu Ehren des Prinzen Albrecht beim kommandirenden General Czjellenz von Venze ein großes Diner statt, zu welchem 33 Herren eingeladen sind, darunter Oberpräsident von Pommern, die Kommandeure der 35. und 36. Division Generals-Lieutenant von Amann-Graudenz und General-Lieutenant Jänisch-Danzig, Gouverneur General-Lieutenant Kohn-Eborn, der Kommandant von Graudenz, die sechs Brigadekommandeure des 17. Armee-Korps, die Regimentskommandeure Oberst von Buddenbrock, Oberst Richter, Oberst Kempe und Oberlieutenant Mackenien-Danzig. Zu den 33 geladenen Herren kommt noch das Gefolge des Prinzen. Während der Tafel wird im Garten ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Krone a. Brahe, 20. August. Wahrscheinlich infolge des Genusses giftiger Pilze) ist in Neuhof eine Frau gestorben. Gleich nach dem Essen stellte sich Uebelkeit bei ihr ein, sie qualte sich noch bis zur Nacht und starb unter gräßlichen Schmerzen. Weiteres Unglück ist durch die Vorkehr der ums Leben gekommenen Frau verhindert worden. Als der inzwischen zum Abendessen erschienene Sohn nach dem Pilsenergebot verlangte, verbot ihm die Frau, die sofort die Ursache ihres Leidens erkannt hatte, das Essen und der Sohn gehorchte zu seinem Glücke dem Verbot.

Posen, 21. August. (Erstochen.) Heute Nachmittag wurde der Besitzer eines Barbiergeschäfts, Handls, von dem Arbeiter Krohm erstochen. Der Thäter ist verhaftet.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

### Lokalnachrichten.

Thorn, 22. August 1896.

— (Zum Besuche des Prinzen Albrecht in Thorn.) Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats in der heutigen Nummer dieser Zeitung wird Se. königl. Hoheit der Prinz nach seiner Ankunft am 25. und 26. d. Mts. hier selbst auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Bismarcker Exercierplatz denselben Weg bis zur Gerechtenstraße wie gestern nehmen, dann durch diese zum Culmer Thor hinausfahren. Die Rückfahrt vom Exercierplatz nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ erfolgt durch die Culmer Esplanade am Krüger-Denkmal vorbei durch die Culmerstraße, den Altkatholischen Markt und die Breitestraße. Am 25. ds. wird Se. königl. Hoheit der Prinz voraussichtlich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags vom Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Breitestraße, den Altkatholischen Markt, die Heiligegeiststraße, Coppernits- und die Brombergerstraße nach dem Fort Heinrich von Plauen fahren. Am 26. nachmittags wird Se. königl. Hoheit der Prinz bestimmt auf dem Bismarcker Exercierplatz dem dortselbst stattfindenden Rennen beiwohnen und voraussichtlich um 4 Uhr nachmittags Thorn wieder verlassen. — Der Magistrat bittet die Anwohner der neuangelegten Straßenzüge, welche Se. königl. Hoheit an den beiden Tagen passieren wird, auch ihre Häuser schmücken zu wollen. — Eine Oration, welche gestern Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Arbeitern dargebracht worden ist, sei hier noch nachträglich erwähnt. Auf dem mit Fahnen und grünen Zweigen geschmückten Gerüst des Neubaus von Ulmer und Raun am Stadtbahnhofe hatten sich sämtliche hier beschäftigten Maurer und Arbeiter postirt, welche sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt Sr. königl. Hoheit auf ihrem erhöhten Standorte in ein kräftiges „Hurrah“ ausbrachen. Se. königl. Hoheit der Prinz nahm sichtlich erfreut diese Ovation dankend entgegen und wandte sich bei der Rückfahrt, als sein Wagen die Stelle schon passirt hatte, von demselben aus nochmals dankend grüßend den Arbeitern zu. — Die Ausschmückung, welche in der Wilhelmstraße von der Militär-Verwaltung vorgenommen worden ist, erfährt eine neue Bereicherung. Auch das Gebäude des königl. Artillerie-Depots ist heute vormittags dekorirt und fällt hierdurch gleich dem schon geschmückten Gebäude der königl. Fortifikation besonders auf. Die Wilhelmstraße mit ihrer langgestreckten, beflaggten und bekränzten Front vervollständigt den Schmuck, welchen die Wilhelmstraße durch die hier errichteten Ehrenportale erhalten hat.

Es wird uns mitgeteilt, daß die Equipage, welche Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht auf seinen Fahrten bei seiner geistigen Anwesenheit hier selbst benutzte, von Herrn Hoflieferanten Thomas gestellt worden ist. Hiernach berichtigt sich unsere Mittheilung in der gestrigen Nr., nach welcher beide Equipagen von Herrn Posthalter Granke gestellt sein sollten.

— (Brigade-Exerciren.) Die Übungen der 70. Infanterie-Brigade haben heute begonnen. Die Übungen der 35. Kavallerie-Brigade werden am 26. d. Mts. beendet sein. An diesem Tage abends 6 Uhr versammelt sich das Offiziercorps dieser Brigade zu einem Festessen im Artushof.

— (Nachschießen.) Am 24. d. Mts. findet auf dem Fußartillerie-Schießplatz durch die daselbst anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 ein Nachschießen statt. Das Schießen beginnt um 7 Uhr abends und dauert bis zum nächsten Tage 7 Uhr morgens.

— (Kunnpreise.) In der Gold- und Silberwarenfabrik von Paul Hartmann (Inhaber Arthur Marquardt) hieselbst sind die Preise für das am 26. August auf dem Bismarcker Felde stattfindende Rennen angefertigt worden und jetzt im Schaufenster der Firma ausgestellt. Die Preise bestehen aus folgenden Schmuck- und Gebrauchsgegenständen: 1) einem massiv-silbernen Römer, opdyirt, mit eingravirtem Thorer Wappen und der Widmung: Thorn 26. 8. 96; 2) einem massiv-silbernen Tablette mit vergoldetem, gravirtem Kranz nebst sechs glatten, matt gearbeiteten Cognacbechern, mit Handgravirung; 3) einem sehr schwer gearbeiteten, massiv-silbernen und innen vergoldeten Cigarettenständer, opdyirt, mit dem Thorer Wappen und Handgravirung; 4) zwei massiv-silbernen Humpern, innen vergoldet, gravirt mit den Monogrammen, den Kronen und den Regimentsnummern, (gestiftet von den Kommandeuren des Ulanenregiments Nr. 4 und des Kürassierregiments Nr. 5); 5) einem Cigarettenständer von massivem Silber mit Widmung; 6) einer Bombe in Alfsilber, opdyirt; 7) einer Weinkanne, deren Fassung massiv mattes Silber ist; 8) zwei massiv mattsilbernen Setzbechern; 9) einem massiv mattsilbernen Präsentirtisch, in der Mitte das Thorer Wappen gravirt, mit opdyirtem und gravirtem Rand; 10) einem Weinkühler, Alfsilber, opdyirt und gravirt mit Widmung. Die Silbersachen haben sämmtlich einen Feingehalt von  $\frac{800}{1000}$ , entsprechend dem 13-löthigen Silber. Mit Ausnahme der Gegenstände Nr. 6 und 10 sind alle übrigen aus der Hartmann'schen Werkstätte hervorgegangen, und von dem dortigen Graveur Funk verziert. Außer den aufgeführten Preisen sind noch zwei größere Ehrenpreise, und zwar einer von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, und einer von dem Herrn Brigadekommandeur gestiftet.



# Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlich Gouvernements werden  
**Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen**

am 25. und 26. d. Mts. auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Lissomitzer Exerzierplatze durch die Gerechtstraße, vom Exerzierplatze nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Culmerstraße, den Altstädtischen Markt und die Breitestraße fahren. Desgleichen werden Seine Königliche Hoheit am 25. d. Mts. — voraussichtlich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags — vom Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Breitestraße, den Altstädtischen Markt, die Heiligegeist-, Copernikus- und die Brombergerstraße nach Fort Heinrich von Plauen fahren.

Am 26. d. Mts. werden Seine Königliche Hoheit geruhen, dem um 2 Uhr nachmittags auf dem Lissomitzer Exerzierplatze stattfindenden Rennen beizuwohnen, und voraussichtlich gegen 4 Uhr nachmittags Thorn wieder verlassen.

Die Bewohner der obigen Straßenzüge bitten wir, ihre Häuser festlich schmücken zu wollen.

Thorn den 22. August 1896.

Der Magistrat.

## Klavier-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nimmt entgegen  
**Hedwig Hey** geb. Gude, Gerechtstr. 9.

Das von meinem Manne mit Erfolg geführte  
**Friseur- u. Barbier-Geschäft**  
 führe ich unverändert fort und bitte, das dem Verstorbenen in hohem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.  
**Johanna Salomon.**

Mein Käse- und Buttergeschäft befindet sich **Mauerstraße 22.** Um geneigten Zuspruch bittet  
**C. J. Haase.**

**Prima Dillgurken**  
 Senf- und Zimmlgurken, fr. Preiselbeeren empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

**Feinsten Leckhonig,**  
 à Pfund 70 Pf., empfiehlt **Jakob Riess, Schuhmacherstr. 7.**

**Neue Fett-Heringe,**  
 sehr schmackhaft, empfiehlt **Moritz Kalliski, Elisabethstraße.**

**Erdbeerpflanzen.**  
 100 000 Erdbeerpfl., **Laxtons Noble,** unübertrefflich in Güte und Ertrag (Früchte bis 53 Gramm, präparirt: Gewerbe-Ausstellung Gumbenz), empfiehlt à 100 Stück Mk. 2,50, 1000 Stück Mk. 20,00.  
**Obergärtner Gronenberg, Grubuo, Culm.**

**Ziegel- u. Dachsteine**  
 in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt **Dampfsiegelei Blotterie bei Thorn.**



**Fahrräder,**  
 beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Radern, Schläuchen,** sowie sämtlichen anderen **Zubehörtheilen.** Fahrradunterricht wird gratis erteilt.  
**Oscar Klammer, Brombergerstr. 84.**

**Gutes Wohnhaus**  
 mit geregelter Hypoth. in Thorn III. zu verkaufen. Ueberaus 300 Mk., Anzahlung 3000 Mk. Auskunft erteilen **Gebrüder Tarrey, Thorn.**  
**4500 Mark** sind auf sichere Hypothek zu vergeben.  
 Von wem, sagt die Expedition dieser Ztg.  
**Ein gut erhaltener Flügel**  
 (Armler) preiswerth zu verkaufen.  
**Baderstraße 20, 3. Etage.**

**Bierapparat**  
 mit zwei Leitungen preiswerth zu verkaufen.  
**Hotel Museum.**

**Ein leichter 4" Arbeitswagen,**  
 gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei **E. Bloek, Schmiedemeister.**  
 Zwei starke, fast neue 4 und 3 1/2" **Arbeitswagen**  
 nebst **Rasten** stehen zum sofortigen Verkauf. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Handwagen mit Obergestell,**  
 großes Eiseisband zu verkaufen  
**Tuchmacherstraße 20.**

**Zu Ehren**  
 Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Albrecht von Preussen**  
 findet am **Mittwoch den 26. d. M.**  
 nachmittags 2 Uhr  
 auf dem Lissomitzer Exerzierplatze ein

## Grosses Rennen

statt.  
**Billets zu Tribünenplätzen**  
 à 2 Mark sind vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und am Renn-tage an der Tribüne zu haben.  
**Programme 10 Pfennige.**

## Volks-Garten.

Heute Sonntag  
 von Nachmittag 4 Uhr ab:  
**Grosses Garten-Frei-Concert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Pommer-schen Pionier-Bataillons Nr. 2.  
**Ballonsteigen.**  
**Paul Schulz.**

**Restaurant Copernikus**  
 Neustädt. Markt 24.  
 Jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab:  
**Hannoversche Kartoffelpuffer.**  
**Mittagstisch im Abonnement**  
 50 Pfg.  
**Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte**  
 zu kleinen Preisen.  
 Täglich: **Königsberger Rinderfleck.**

Die Große Silberne Denkmünze  
 der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft  
 für neue Geräte erhielt für 1892 der  
**Bergedorfer Alfa-Separator,**  
 für Handbetriebe, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter,  
 für Kraftbetrieb, . . . 600—2100 "

**Dampfturbin - Alfa - Laval - Separatoren**  
 machen jeden Motor überflüssig,  
 arbeiten mit direktem Dampf von nur 1 1/2 Atm., Spannung o h n e Transmission, Riemen etc.,  
 haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummitring.  
**Stündliche Leistungen 400—2100 Liter**



**Dampfturbin-Vorwärmer.**  
**Pasteure-, -Buttermaschinen.**  
 Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg.  
**Bergedorfer Eisenwerk.**  
 Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:  
**O. v. Meibom, Bromberg,**  
 Bahnhofstrasse 49, part.

Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden pro Revision incl. Reisekosten mit Bahn und Post ausgeführt zu 5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfanlagen auf Gütern; 15 Mark Sammel-moltereien und Genossenschaften.

**MEY'S Stoffwäsche**  
 aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**  
 Königl. Sächs. Hoflieferanten.  
**Eleganteste, praktischste Wäsche,**  
 von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.  
 Vortheilhafter als der Gebrauch leinener Wäsche.  
 Jedes Stück trägt den Namen **\* MEY \*** und die Handelsmarke  
 Vorräthig in Thorn bei **F. Menzel.**

**Vor der Eröffnung meines neuen Kaufhauses**  
 beabsichtige ich mein jetziges Lager  
 zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen,  
 daselbe ist in allen Abtheilungen auf das Beste sortirt. Die älteren Bestände

**Damen-Regenmäntel**  
 und **Jaquetts**  
 in nur guten wollenen Stoffen, das Stück 2, 3, 4,50 und 6 Mark.  
**M. S. Leiser,**  
 Seglerstraße Nr. 26.

**5 jähriger Ballach,**  
 5 Zoll groß, gut geritten vor der Front, wegen Ueberfüllung des Stalles billig zu verkaufen. Gesundheits-Zustand tadellos, garantiert fehlerfrei.  
**Hugo,**  
 Lieutenant im Kaiser-Regiment Nr. 5, s. B. Ostasewo.

**Firm abgeführte schwarze Hündin,**  
 5 Jahr alt, wird für 75 Mk., 1 einjähriger schöner Jagdhund guter Abstammung, für 15 Mk. verkauft.  
**H. Neuschild, Oberamtmann, Dom. Grabia.**  
 Zum 15. Oktbr. wird ein ordentliches **Stubenmädchen** gesucht, welches die liebevolle Pflege von zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren übernimmt. Offerten unter Nr. 103 an die Expedition dieser Zeitung.  
**Möbl. Z., 10 Mk., s. v. Schloßstr. 4.**

**Schützenhaus-Theater.**  
 Sonntag:  
**Von Stufe zu Stufe.**  
 Montag:  
**Pension Schöller.**  
 Die Direktion.

**Artushof Thorn.**  
 Heute Sonntag den 23. d. M.:  
 Letztes großes

## Doppel-Concert

des **Schwedischen Sängers-Quartetts.**  
 Herren:  
**Hjelm, Jahnke, Jakobsen, Ryberg**  
 und des

**Streichorchesters des Trompeterkorps**  
 des **Ulans-Regts. v. Schmidt**  
 unter persönl. Leitung ihres Stabstrompeters **Herrn Windolf.**

**Billets** im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** à **75 Pf.** An der Abendkasse **1 Mark.** — Logen à **6 Mark** sind nur bei Herrn **Meyling** zu haben. — Billetvorverkauf von 2 Uhr ab in der Conditorei von **Nowak.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Neues ausgewähltes Programm.**  
 Alles nähere die Zettel.

**Ziegelei-Park.**  
 Sonntag den 23. August er.:  
**Grosses Militär-Concert**  
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Stabschoboliten Herrn **Hiese.**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

**Fürstentronen Brom. Borst. I. Linie.**  
 Sonnabend:  
**Erntefest**  
 mit nachfolgendem **Tanzfranzösch,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Harbarth, Restaurateur.**

**Gasthaus zu Rudak.**  
 Heute Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
**Teus.**  
**Neue Kegelbahn.**

Jeden Sonntag  
**Extrazug**  
 nach **Ottloschin.**  
 Abfahrt Thorn Stadt 2<sup>o</sup> nachmittags.  
**R. de Comin.**

Auf dem Platze vor dem Bromb. Thor.  
**Benoit's**  
**Affen-Theater**  
 und **Circus.**  
 Heute Sonntag, 23. d. M.  
**2 grosse Schluss- und Abschieds-Vorstellungen.**  
 Nachm. 4<sup>o</sup> und abends 8 Uhr.  
 In beiden Vorstellungen Auftreten des **Clown Ferdinando**  
 mit seinem gelehrten Hiel, Schwein u. Kavierspielenden **Budelhund.**  
**Preise der Plätze:** Numm. Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren u. Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Ein tüchtiger **Schlossergehelle**  
 sowie zwei **Lehrjunge** können eintreten.  
**G. Gude, Schlossermeister.**

**Tüchtigen Hausdiener**  
 sucht **Hotel Museum.**  
 Für mein **Posamenten-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt mehrere äußerst tüchtige

**Verkäuferinnen,**  
 der Branche kundig und beider Landessprachen mächtig.  
**Alfred Abraham,**  
 Breitestraße 31.

**Reinliches Mädchen,**  
 welches gut kocht, auch alle Hausarbeit verrichtet, wird zum 15. Oktober gesucht.  
**Brombergerstraße 94, 1. Etage.**

**Gesucht**  
 wird zum 1. Oktober d. Js.  
**eine Köchin**  
 für das Kasino des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15. Off. an Premier-Lieut. **Bensig, Schießplatz Thorn,** bis zum 5. September, von da ab **Brüdenstraße 13.**  
**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten  
**Fischerstraße 7.**

**Beteranen-Gruppe**  
 Zur Besprechung des Empfanges Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht findet am 23. d. Mts., um 11 1/2 Uhr vorm., eine **Versammlung** im Vereinslokal statt.  
**Der Vorstand.**

**Sanitäts-Kolonne.**  
 Sonntag den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Prager,** pünktlich, vollzählig in **Wlizen.**

**Radfahrer-Verein „Vorwärts“.**  
 Heute Sonntag den 23. August cr.:  
**Ausfahrt nach Scharnau.**  
 Abfahrt um 2 Uhr vom **Schützenhaufe.**  
**Der I. Fahrwart.**

**Katholischer Gesellenverein Thorn**  
 veranstaltet  
 Sonntag den 23. August 1896  
 im **Viktoria-Etablissement**  
 sein zweites

**Sommer- und Kinderfest,**  
 verbunden mit  
**Militär-Concert, Tombola, Prämienscheibenschüssen,**  
**Vereins- und Kinder-Spielen etc. etc.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Frauen-Verein Mocker.**  
 Am Sonntag den 23. d. Mts.  
 findet im  
**Wiener Café**  
 ein

**Gartenfest,**  
 verbunden mit  
**Concert, Bazar, Verlosung etc.**  
 statt.  
 Anfang 3 Uhr nachmittags.  
**Entree:** Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis Sonntag den 23. d. M. vormittags 11 Uhr nach **Wiener Café** senden wolle, wird höflichst gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Restaurant zur Reichskrone.**  
 Morgen, Sonnabend den 22. und Sonntag den 23. d. M.

**Italienische Nacht.**  
 Prachtvolle Beleuchtung mit **Frei-Concert.**  
**Krebs- und Krebsuppe,**  
 warme und kalte Speisen, hiesige u. fremde Biere.  
 Es ladet dazu alle Freunde und Bekannte freundlichst ein  
**Kluge.**

**Sep. gel. möbl. Z., ev. m. Burschen-gelass, zu verm. Schloßstraße 4.**

**Brombergerstraße 86**  
 ist verzeigungshalber die aus 5 Zimmern best. Parterre-Wohnung vom 1. Oktober zu verm.

**Eine Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten.  
**C. Frohwerk, Elisabethstraße 6.**

**Zwei herrschaftliche Wohnungen**  
 zu vermieten **Brauerstraße Nr. 1.**  
**Robert Tilk.**

**Beste und billigste Bezugsquelle**  
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nordische

**Bettfedern**  
 Wir verkaufen solliche, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Pr. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Scht chinesische Ganzdaunen** (siehe Anzeig.) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
**Peeher & Co. in Herford in Westf.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1896.							
August . . . . .	23	24	25	26	27	28	29
September . . . . .	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

**Dierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 21. August. (Verschiedenes.) Bei dem Stefanski'schen Hausbrande am 10. d. Mts. sind dem in dem Hause wohnhaft gewesenen Händler Schwend 400 Mark, bestehend aus Banknoten, sowie Gold- und Silbermünzen, verbrannt. Beim Abräumen der Brandstätte fanden die beschaftigten Arbeiter heute einen zusammengehörigen Klumpen Silber, 2 1/2 Pfund schwer, welcher dem Schwend eingehändigt worden ist. — Wegen Diebstahls ist der bei dem Malermeister Otto Franz hier in der Lehre befindliche Conrad L. verhaftet worden. Er hatte in der hiesigen Lederfabrik im Auftrage seines Meisters gearbeitet, dortselbst ein Paar neue, dem Maschinenmeister Sachs gehörige Herren-Gamaschen entwendet und sie unter seinem Bett vermauert. Der Diebstahl wurde entdeckt, und auf L. hierdurch aufmerksam geworden, ließ die Polizeibehörde in der Wohnung des hier wohnhaften Vaters des Lehrlings, eines Arbeiters, eine Hausdurchsuchung abhalten, bei welcher mehrere dem Malermeister Franz gehörige Pinsel, Bilderrahmen, Spiegel u. s. w. vorgefunden wurden, die einen Werth von ca. 20 Mk. hatten. L. ist vordem diebstahlsgefangen. — Die städtische Armen-Deputation hielt am 21. d. Mts. eine Sitzung ab, in welcher über eingegangene Unterstüßungsgesuche verhandelt wurde. — Wegen Verbaßes des Diebstahls wurde heute der Sattlergeselle Alfred M. von hier festgenommen. Derselbe war bei dem Sattlermeister Stefanski sen. hier in Arbeit und entwendete am 16. d. Mts. abends seinem Mitgesellen eine schwarze Hose im Werthe von 18 Mark, sowie einen Verlobungsring im Werthe von 4 Mk. M. leugnet zwar die That, gleichwohl hatte er sich erboten, die Hose zu ersetzen. Er wurde daher in Haft behalten. — Zum stellvertret. Vertrauensmann der Invaliditäts- und Altersversicherungskassa ist an Stelle des von hier verstorbenen Malers Obermüller der Kaufmann Paul Haberer hierorts vorgeschlagen worden. — Die Schlachthallen des hiesigen städtischen Schlachthaus werden jetzt gründlich renovirt und mit einem neuen Gelände versehen.

(Gollub, 20. August. (Vehrerkonferenz. Thurnbau.) In der vorgestrigen Vehrer-Konferenz im Bezirke Gollub hielt Herr Lehrer Burckert aus Gollub mit der Unterstufe der Schule zu Schloß Gollub eine Session über das Lesefach: „Die beiden Ziegen“. Nach längerer Debatte kamen die Theilen des Lehrers Wajtschewski aus Gollub über den sprachlichen Unterricht auf der Mittelsstufe der Volksschule zur Besprechung, die mit einzelnen Änderungen angenommen wurden. — Die unter Friedrich dem Großen erbaute evangelische Kirche in Gollub hat einen nur wenig imponirenden Thurm, der zudem auch nicht mehr baufertig ist. Während die katholische Kirche in Gollub und die Kirche in dem auf russischer Seite liegenden Städtchen Dobryni mit ihren Thürmen von eindrucksvollem Aussehen sind, macht die evangelische Kirche einen fast armseligen Eindruck. Es ist deshalb der sehnlichste Wunsch der evangelischen Gemeinde, die Kirche mit einem neuen Glockenthurm zu versehen. Die Gemeinde ist jedoch nur klein und wenig bemittelt, weshalb sie die Kosten, die sich nach dem Anschlage auf 18000 Mark belaufen würden, nicht allein zu bestreiten vermag. 2000 Mark sind durch freiwillige Gaben aufgebracht. Einer Bitte um eine königliche Beihilfe zu dem Bau konnte leider nicht entsprochen werden. Da nun die Gemeinde auch weiter auf freiwillige Beiträge angewiesen ist, so dürfte es doch noch eine geraume Zeit dauern, bevor der Thurnbau zu Stande kommt.

Tremessen, 20. August. (Besitzwechsel. Hohes Alter.) Die „Trem. Bg.“ berichtet: Apotheker von Dziargomski, der bekanntlich seine hiesige Apotheke vor einiger Zeit an den Apotheker Kother in Krotoschin verkauft hat, hat die Fuchs'sche Apotheke in Mader bei Thorn für 135000 Mark käuflich erworben. — In dem hohen Alter von 112 Jahren verstarb gestern im hiesigen Krankenhaus, woselbst sie vor etwa 4 Wochen Aufnahme gefunden hatte, die Hospitantin Apollonia Desiewicz. Die Verstorbenen erfreute sich bis in ihren letzten Lebenstagen einer verhältnismäßig geistigen und körperlichen Frische.

Lautenburg, 20. August. (Diphtheritis.) In dem Dorfe Janomto herrscht in erschreckender Weise die Diphtheritis. Nachdem die Schule vor Beginn der Ernte geschlossen und dann wieder mit dem Unterricht begonnen worden war, wurde dieselbe, als etwa zwanzig Kinder, darunter eines des dortigen Lehrers Nizel der Krankheit zum Opfer gefallen, abermals geschlossen.

Königsberg, 20. August. (Die vielfach besprochene Affaire) im Börlengarten, die zu einer Duellforderung geführt hat, ist in ein neues Stadium getreten. Die „R. H. J.“ erzählt, daß von militärischer Seite an die Direktion des Börlengarten eine Reihe von Forderungen gestellt worden sind, und daß im Falle der Nichterfüllung derselben der Direktionsrat mit Entziehung der bisher bei den Konzerten wirkenden Militärmusik gedroht worden ist.

## Nansens eigener Bericht.

Ueber seine denkwürdige Reise, sowie den Verlauf der ganzen Expedition liegt jetzt der erste ausführliche, zusammenhängende Bericht Nansens selbst vor. Wir geben daraus nach „Verdens Gang“ folgendes wieder:

Der „Fram“ verließ in der Nacht zum 4. August 1893 die Zugorsche Straße und mußte sich seinen Weg an der Küste Sibiriens durch viel Eis bahnen. Im Karischen Meer wurden eine Insel und längs der Küste zum Kap Scheljuskin viele andere Inseln entdeckt. Am 15. September befanden wir uns vor dem Dlenek; es war zu spät zum Landen, um die dort bereit gehaltenen Hunde an Bord zu nehmen, dies hätte eine Verzögerung von einem Jahr herbeiführen können. An den Neusibirischen Inseln vorbei drangen wir nun ins offene Meer bis 78° 50' nördlicher Breite und 133° 37' östlicher Länge. Hier machten wir am 22. September 1893 das Schiff an einem Eisselde fest und ließen uns vom Eise einschließen. In der Trift mit dem Eise ging es nun langsam in nördlicher und nordwestlicher Richtung, wie der Plan der Expedition es voraussetzte. Wir hatten gewaltige Schraubungen des Eises, aber der „Fram“ war jedem Schrauben gewachsen. Die Temperatur fiel schnell und hielt sich den ganzen Winter hindurch niedrig. Wochenlang war das Deck über gefroren; die niedrigste Temperatur war —52,6 Gr. Alle Mitglieder der Expedition waren während der ganzen Reise bei bester Gesundheit. Das elektrische Licht wurde durch die an Bord des Schiffes befindliche Windmühle in Betrieb gesetzt und entsprach den Erwartungen. Die Zeit verlief angenehm unter den besten Verhältnissen. Jeder that freudig seine Pflicht. Bessere Männer für eine Expedition könnten schwerlich gefunden werden.

Südlich vom 79. Grad fanden wir 90 Faden Tiefe, nördlich hatte das Meer überall zwischen 1600 und 1900 Faden Tiefe, was die Theorie von einem leichten Polarmeer umwirft. Der Meeresboden zeigte einen merkwürdigen Mangel an organischen Leben. Während der Fahrt konnten Beobachtungen von Bedeutung gemacht werden. Nansen und Johannsen führten eine Reihe von meteorologischen, magnetischen und astronomischen Beobachtungen aus. Bleßing unternahm Nordlichtbeobachtungen. Außerdem wurden botanische und zoologische Beobachtungen und Sammlungen, Tiefseefischungen, Untersuchungen der Temperatur des Wassers und des Salzgehaltes des Seewassers, der Bildung und Bewegung des Eises u. s. w. ausgeführt. Die Forschungen

## Lokalnachrichten.

Thorn 22. August 1896.

— (Die Einstellung der Rekruten) erfolgt in diesem Jahre bei der Kavallerie am 7. Oktober, bei der Infanterie, Artillerie und den Pionieren am 15. Oktober.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splet. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsdirektor Koh, Landrichter Kreisemann, Engel und Gerichtsassessor Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Joel. Berichtschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr.

— Der Schiffsgehilfe Martin Polchady von hier, Fischermeister, hatte am 1. Januar 1895 seinen Sohn Max bei dem Tischlermeister Schulz hier selbst in die Lehre gegeben. Als der junge Polchady zu den Pfingstfeiertagen d. J. sich zu Hause aufhielt, zeigte er keine Lust, zu seinem Lehrherrn zurückzukehren. Er mußte vielmehr erst durch die Polizei zu diesem zurückgeführt werden. Unmittelbar darauf, nachdem dies geschehen, erschien der Vater des Lehrlings Polchady bei dessen Lehrherrn und forderte seinen Sohn auf, mit ihm nach Hause zu kommen. Nachdem Schulz den alten Polchady mehrmals aus der Werkstatt gewiesen hatte, ging letzterer endlich, lehrte aber bald wieder in Begleitung seines Vaters zurück und wiederholte seine Aufforderung an seinen Sohn. Hierbei kam es zwischen Schulz und beiden Polchady nochmals zu Auseinandersetzungen, die schließlich mit Kaufereien endigten. Der Schiffsgehilfe Martin Polchady und dessen Vater, der Holzschläger Karl Polchady, hatten sich deshalb wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung und Körperverletzung zu verantworten. Des letzteren Vergehens konnten sie nicht überführt werden. Dagegen wurden sie wegen Hausfriedensbruchs und Nötigung mit je 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Unter der Anklage des Vergehens im Amte bezw. des Arrschlucks erzielten sodann der Gerichtsvollzieher August Hildebrandt aus Culm, z. B. in Riesenburg, und der Lehrer Hermann Krüger aus Rosenau auf der Anklagebank. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wurde dem Gerichtsvollzieher Hildebrandt zur Last gelegt, gelegentlich der Vornahme einer Zwangsversteigerung bei Krüger in dem Pfändungsprotokolle fälschlich beheimigt zu haben, daß er fünf Schweine, die thatsächlich garnicht vorhanden waren, und von deren Vorhandensein er sich nicht überzeugt hatte, gepändert habe. Krüger hingegen war beschuldigt, ein von dem Gerichtsvollzieher Witter aus Culm nachgepändertes Schwein geschlachtet und für sich vermerkt, auch ein von Witter angelegtes Pfändzeichen abgeißelt zu haben. Während gegen Hildebrandt ein freisprechendes Urtheil erging, wurde Krüger wegen Arrschlucks zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Auf eine Geldstrafe von 25 Mk. evtl. 5 Tagen Gefängnis wurde demnach gegen den Gutsinspizitor Emil Kadau aus Broglanien wegen vorläufiger Körperverletzung in drei Fällen erkannt. Er wurde für schuldig befunden, diese Straftaten an den ihm unterstellten Arbeiter Janus Tilipiski'schen Geleuten in Culmsee begangen zu haben, indem er auf diese mit einem Stock einschlug. — Der Knecht Franz Talasch aus Neufas traf am Abend des 15. Mai cr. auf der Vieche in Neufas mit dem Tischler August Kriedler daher zusammen und verletzte letzterem mit einem Messer ohne weiteres einen Stich in den Kopf, schlug dann auch noch mit einem Stock auf ihn ein. Er soll für diese That mit einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe büßen. — Der Bauarbeiter Karl Kufakitsch von hier, welcher bereits wegen Unterschlagung und Betruges bestraft ist, mußte sich von verchiedenen Gewerbetreibenden hier selbst unter falschen Angaben Waaren auf Kredit zu verschaffen, zu deren Bezahlung er außer Stande war. Auch war ihm zur Last gelegt, Kleidungsstücke und andere Sachen dem Mühlenbauer Gebemann aus Thorn gestohlen zu haben. Er wurde wegen Betruges in vier Fällen und Diebstahls zu einer Gesamtsstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Endlich wurde der Höter Joseph Romatowski aus Ders-Schlönz mit einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe belegt, weil er die Frau Katharina Sulecki aus Ober-Schlönz mit einem Ledertierchen mißhandelt hatte. — Zwei Sachen wurden verurteilt.

— (Mikroben am Gelde.) Es ist bekannt, daß Papiergeld Bakterien enthält und ansteckende Krankheiten vermitteln kann. Neuerdings hat Dr. Vincent auf Grund umfangreicher Untersuchungen festgestellt, daß auch Münzen solche kleine Beweseln beherbergen können, am häufigsten Eitermikroben. Zur allgemeinen Veruhigung hat er nachgewiesen, daß die Mikroben auf Münzen ein sehr ephemeres Dasein führen, da die Metalle offenbar als Antiseptika eine große Rolle spielen. Bei einer Temperatur von 36 Grad, wie sie in unseren Taschen gewöhnlich vorhanden ist, geben die Mikroben auf den Münzen innerhalb drei Stunden zu Grunde. Am größten ist die antiseptische Kraft des Silbers, am geringsten die des Goldes.

werden die allgemeinen Anschauungen über das Polarmeer wesentlich verändern. Unter dem kalten Eiswasser, die Oberfläche des Polarmeeres bedeckend, fand sich bald wärmeres und salziges Golfstromwasser bis zu 1/2 Grad Wärme. Wie erwartet, war unsere nordwestliche Trift am stärksten im Winter und Frühling, während uns im Sommer nördliche Winde aufhielten.

Am 18. Juni 1894 waren wir auf 81 Grad 52 Minuten nördlicher Breite, trieben aber wieder südwärts. Erst am 21. Oktober passirten wir den 82. Grad nördlicher Breite. Am Weihnachtsheiligabend war der 83. Grad erreicht, einige Tage später 83 Grad 24 Minuten, die nördlichste bis dahin erreichte Breite.

Am 4. und 5. Januar 1895 war der „Fram“ den stärksten Schraubungen, die wir erlebten, ausgesetzt. Er war damals im Eise von mehr als 30 Fuß Dicke eingefroren, über das sich noch weitere schwere Eismassen hoben, unwiderstehlich gegen die Backbordseite des Schiffes drängten und es zu begraben und zu zertümmern drohten. Der nothwendige Proviant, Segeltuchlajak und die übrige Ausrüstung war auf Eis gebracht worden und alle Mann bereit, das Schiff zu verlassen, sobald dies erforderlich sein sollte. Wir waren darauf vorbereitet, die Reise auf einem Eisselde treibend, fortzusetzen. Der „Fram“ übertraf jedoch alle Erwartungen.

Als das Schrauben des Eises den höchsten Grad erreichte und das Eis sich hoch über die Schiffswände thürmte, wurde das Fahrzeug von dem Eise, in dem es eingefroren war, losgerissen und langsam in die Höhe gehoben. Nicht ein bischen war beschädigt. Nach dieser Erfahrung betrachte ich den „Fram“ so gut wie unbesiegt vom Eise. Seitdem hatten wir keine Schraubung mehr. Die Trift ging schnell nordwärts weiter. Da ich nun vorausjah, daß der „Fram“ bald nördlich von Franz Josephsland seine höchste Breite erreicht haben müsse, entschloß ich mich, das Schiff zu verlassen, um das Meer nördlich von dessen Route zu durchforschen. Johannsen war bereit, mir zu helfen, und ich hätte einen geeigneteren Kameraden nicht finden können. Die Leitung der Expedition auf dem „Fram“ übergab ich an den Kapitän Sverdrup. Ich habe solches Vertrauen zu seiner Tüchtigkeit als Leiter und seiner Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden, daß ich nicht daran zweifle, er werde alle Mann unverfehrt heimzuführen, selbst wenn das Schlimmste geschehen und der „Fram“ verloren gehen sollte, was ich für unwahrscheinlich

## Die Berliner Gewerbeausstellung.

XXXII.

Wir haben im Treptower Park ungefähr 500 Plätze, an denen Bier verzapft wird, und wenn auch manches davon aus Bayern und Böhmen kommt, so ist trotz alledem unsere einheimische Brauindustrie noch recht würdig vertreten. Praktischer haben in Treptow reichlich Gelegenheit, alle Sorten eingehend zu probieren, von der „kühlen Blonden“ bis zum dunklen Pagenhofer, vom „süßigen“ Münchener bis zum weinartigen Bilsener.

Wie entsteht nun jener Trank, dem Alt und Jung huldigt? Er quillt nicht aus der Erde, trotz Asingers Bierquelle. Er reist nicht an südlischer Sonnenglut, wie Wein. Das Bier ist ein Kunstprodukt, und wer sich nicht nur für den Genuß, sondern auch für die Herstellung interessiert, der folge uns in den nordwestlichen Theil der Maschinenhalle. Dort sind die Apparate und Einrichtungen zu sehen, in denen das Bier hergestellt wird. Unverständlich scheinen sie dem Laien zuerst. Niesige Kupferpfannen erregen zunächst unsere Aufmerksamkeit. Es sind Braupfannen. In diesen wird das Malz eingemaischt und gekocht. Holen wir zum Verständniß des Vorganges etwas weiter aus. Das hauptsächlichste Rohmaterial unseres Bieres, gewissermaßen das Fundament, ist die Gerste, welche durch einen unterbrochenen Keimprozeß zunächst in Malz verwandelt wird.

Das Malz, welches wesentlich mehr Zucker und Dextrin enthält, als die Gerste, wird in den großen Kupferpfannen mit je nach der Braumethode mehr oder minder heißem Wasser vermengt, derart, daß sämtliche löslichen Stoffe des Getreides vom Wasser aufgenommen werden. Nach etwa einer Stunde, während welcher die Maische durch Dampfheizung auf etwa 75° Wärme gehalten wird, läßt man die Flüssigkeit von den festen Bestandtheilen abfließen und erhält so die Würze. Diese ist bräunlich, riecht angenehm und schmeckt süßlich. Sie entspricht vielleicht dem Meth, welchen unsere Vorfahren genossen. Um Bier zu werden, muß sie indeß noch viele Prozesse durchmachen; zum Malz kommt jetzt der Hopfen. Die Würze wird immer noch in den erwähnten großen Kupferballons mit den harzreichen aromatischen Hopfenfrüchten gekocht. Erst dadurch erlangt das spätere Bier Haltbarkeit und den angenehmen aromatischen Geschmack. Die so gehopfte Würze muß aber möglichst schnell gefühlt werden, und so treten denn die Kühlapparate in Thätigkeit, welche wir in der nordöstlichen Seite der Maschinenhalle finden. Selbstverständlich arbeiten alle größeren Brauereien heutzutage mit Eismaschinen, und der nun folgende Gährprozeß vollzieht sich in Kellern bei etwa 1° Wärme.

Ist die Gährung vollendet, so pflügt man die besseren Biere zu filtriren; wir finden in der Maschinenhalle die dazu nöthigen Filtrirapparate. Das Bier muß einen Filtrirrahmen passiren, dessen dichter Papierbelag alle Unreinlichkeiten zurückhält.

Jetzt ist das Bier glücklich fertig. Man kann es mit Genuß trinken, sofern man es vom Faß verzapft. Zu diesem Zwecke sind Zapfhähne und Kohlen säure-Druckapparate in Menge vorhanden. Die letzteren führen hochgepumpte Kohlen säure in das Faß ein, treiben dadurch das Bier automatisch aus dem Keller zum Hahn, halten den Luftzutritt ab und machen das letzte Glas aus dem Faß fast noch wohlthätender als das erste.

Doch ein bedeutender Theil des edlen Gerstenjaßes wird erst noch auf Flaschen gefüllt, ehe es getrunken wird. Zu diesem Zwecke hat man Flaschenfüllmaschinen konstruirt, welche alle nach dem Prinzip des Saughebers gebaut sind.

Wir finden schließlich noch Flaschenpül- und Korfmachines, so daß die Flasche wohlgefüllt und gut verschlossen fertig vor uns steht. Unsere Sache ist nun nur noch das Entorken und

halte. Am 3. März erreichten wir 84 Grad 4 Minuten nördlicher Breite.

Am 14. März 1895 verließen Johannsen und ich den „Fram“ auf 83 Grad 59 Minuten nördlicher Breite und 102 Grad 27 Minuten östlicher Länge.

Unser Ziel war, das Meer nordwärts zu durchforschen, die höchstmögliche Breite zu erreichen und über Franz Josephsland nach Spitzbergen zu gehen, wo wir sicher sein konnten, ein Fahrzeug anzutreffen.

Wir hatten 28 Hunde, 3 Schlitten und 2 Segeltuchlajak (die Lajak der Eskimos bestehen aus Fellen), letztere für den Fall, daß offenes Wasser angetroffen würde. Der Hundeproviand war für 30 Tage berechnet, unser eigener Proviant für 100 Tage.

Wir machten anfangs Tagesmärsche, und das Eis schien nicht sehr zu treiben. Wir waren schon am 22. März auf 85 Grad 10 Minuten nördlicher Breite; aber das Eis wurde unebener, und wir erhielten südliche Trift. Am 29. März hatten wir nur 85 Grad 30 Minuten erreicht. Es war klar, daß wir ziemlich schnell südwärts getrieben wurden. Das Eis war in Bewegung; in allen Richtungen schraubte es sich auf. Ununterbrochen mußten wir uns abmühen, einen Weg zu bahnen und die beladenen Schlitten über die hochgethürmten Eisrücken hinwegzubringen.

Am 4. April waren wir auf 86 Grad 3 Minuten nördlicher Breite; wir hofften auf besseres Eis, aber es wurde stets schlechter, und am 7. April war es so holperig, daß ich es nicht für gerathen fand, den Marsch noch weiter nordwärts fortzusetzen. Unsere Breite war hier 86 Grad 14 Minuten. Wir machten noch eine Schneeschuhtour nordwärts, entdeckten aber, daß ein Vorwärtstommen unmöglich war. Ueberall bis zum Horizont lag Eis aufgethürmt, wie eine zu Eis erstarrte Brandung. Die Temperatur hielt sich die ganze Zeit hindurch niedrig, während drei Wochen ungefähr 40 Grad. Für unsere gute, aber zu leichte Wollkleidung war dies oft eine bittere Kälte. Unsere Pelze hatten wir, um Gewicht zu sparen, zurückgelassen.

Im März betrug das Minimum 44 Grad, das Maximum 24 Grad, Minimum im April 38 Grad, Maximum 20 Grad Kälte. Von Land wurde keine Spur gesehen. Am 8. April folgten wir dem Kurs auf Franz Josephsland. Am 12. April standen die Chronometer still, und wir waren unsicher hinsichtlich unserer Längengrade. Südwärts nahmen die Eispalten zu und er-

Seermachen. Für das erstere sind ebenfalls Maschinen konstruiert worden, die wir in der Gruppe Metallindustrie finden. Für das letztere ist eine maschinelle Vorrichtung bisher nicht nötig gewesen, da es durch Menschenkraft gern und gründlich besorgt wird.

### Ueber Li-Hung-Tschang

machen jetzt auch die Engländer schon ihre Glossen. Allerlei Anekdoten und originelle Erzählungen über ihn sind im Umlauf. Unlängst sah ich eine amerikanische Dame den Entschluß, den vielbeschäftigten Mann nach seinen Reiseindrücken auszufragen. Sofort kehrte Li-Hung-Tschang den Spieß um und ließ auf sie einen Fragenschauer herniederprasseln, der selbst eine Amerikanerin, wie wir sie auch sein mag, verwirren kann.

Wie kommen Sie aus Amerika hierher, wie alt sind Sie? Sind Sie verheiratet? Wie viel Geld verdienen Sie pro Monat? und das alles vor einer großen chinesischen Umgebung. Die Fragen wurden mit mehr oder minder großer Wahrheitstreue beantwortet. Dann wagte die Dame die Frage, wo Seine Excellenz die geschicktesten und schönsten Frauen gefunden? „Ich habe in jedem Lande hübsche und häßliche, kluge und dumme, laisterhafte und tugendhafte Frauen gefunden,“ lautete die prompte Antwort. Da aber die Dame auf eine bestimmte Antwort bestand, so fügte der Botschafter galant hinzu: Er habe in China und Moskau schöne und kluge Amerikanerinnen gesehen und — sie scheinen alle in Amerika so zu sein. Gleich aber goß er das nötige Wasser in den eben verzapften Wein, indem er hinzufügte, er habe gehört, es gäbe so viele alte Jungfern in Amerika; das sollte nicht sein, sie sollten alle heiraten, in China gäbe es fast keine oder doch nur sehr wenige alte Jungfern. Aus diesem Fahrwasser kam denn die Unterredung nicht mehr heraus. Dann rollte der Wagen vor. Der Botschafter stand auf. Die Unterredung war vorbei. Bevor er sich von seinem interviewten Interviewer aber unter schelmischem Lächeln verabschiedete, nahm er ein kleines Etui vom Tische und überreichte es der Dame zur Erinnerung an die Unterredung. Als die Dame es öffnete, fiel ihr Blick auf eine Medaille mit dem Bildnisse des Botschafters, eine Medaille „made in Germany“, wie die Kollegin etwas abfällig hinzufügte.

Auf dem Diner, welches die „Hongkong und Shanghai Banting Corporation“ dem Gaste Englands im Crystal Palace gab, wurde ihm ein General vorgestellt, der ihm eben auseinandersetzen wollte, wo er ihm in China begegnet sei, als auch schon die Frage auf ihn niederrasselte: „Sind Sie General?“ „Ich bin ein pensionierter General,“ lautete die Antwort. „Warum sind Sie pensioniert, hat Ihnen die Stellung nicht gefallen?“ hieß es gleich weiter. „Ich hatte das Alter erreicht, in welchem ich mich zurückziehen mußte.“ „Ziehen sich alle Generale in einem bestimmten Alter zurück?“ „Ja.“ Wir haben dieses System in China nicht. Könnte die Regierung sie nicht im Dienst behalten, wenn sie es wünschten?“ „Nein.“ „Wie alt sind Sie?“ „... „Sechszwanzig.“ „... „Sie sind ja doch aber noch stark genug, um zu arbeiten.“ ... Und so ging es fort. Der General war schließlich heillos froh, daß er sich drücken konnte. Hiernach kann man schon dem Bericht glauben, welcher hier über die erste Unterhaltung zwischen Li-Hung-Tschang mit Chamberlain im „House of Commons“ verbreitet ist. „Sie sind also der Kolonialsekretär?“ fragte Seine Excellenz. „Ja.“ „Haben die Kolonien jemals einen Ueberschuß?“ „... „Zuweilen,“ antwortete Herr Chamberlain etwas melancholisch. „Was geschieht damit?“ inquirierte der Botschafter weiter. „Damit habe ich nichts zu thun.“ „Wißt sich Lord Salisbury zuweilen in Ihre Angelegenheiten? Verbietet die Königin zuweilen Ihre Projekte?“ Herr Chamberlain soll gar nicht gewußt haben, wie er auf alle diese ihn nicht wenig in Verlegenheit setzenden Fragen hat antworten sollen.

Am Abend wurde im Crystal Palace ein Feuerwerk abgebrannt. Diese Feuerwerke sind durch ihre Pracht weltbekannt. Li-Hung-Tschang erklärte dem Feuerwerker, den er nach Schluß hatte kommen lassen: er habe derartiges noch nicht gesehen. Die Feuerwerke in Deutschland seien nicht halb so schön gewesen. Er brauche wohl viel „Magnesium“ dazu?

schwerten unser Vorwärtkommen, während der Proviant abnahm; von den Hunden mußte einer nach dem anderen geschlachtet werden, um als Futter für die Ueberlebenden zu dienen. Die Hunderationen wurden auf das mindeste beschränkt, und die Hunde selbst waren bald in trauriger Weise abgemattet. Im Juni wurden die Eispalten schlimmer, dazu der Schlittenweg elend. Hunde, Schneeschuhe und die Schlittenkufen gruben sich tief in den Schnee, beständig nahm die Zahl der Hunde ab, ein Vorwärtkommen war fast unmöglich. Aber wir hatten keine Wahl und quälten uns vorwärts, während Menschen- und Hundenerationen auf ein Minimum herabgesetzt wurden.

Wir hofften beständig, Land in Sicht zu bekommen, aber vergebens. Am 31. Mai waren wir auf 82 Grad 21 Minuten nördlicher Breite, am 4. Juni auf 82 Grad 18 Minuten, am 15. Juni waren wir nordwest auf 82 Grad 26 Minuten getrieben; aber auf dem Längengrad von Kap Fligely sahen wir auch ferner kein Land, was immer räthselhafter wurde, und der Weg wurde schlimmer.

Am 22. Juni schossen wir endlich eine Robbe, und wir beschlossen zu warten, bis der Schnee geschmolzen war, wir wollten von Robbenfleisch leben. Wir schossen auch drei Bären. Die zwei Hunde, die wir noch hatten, wurden gut gefüttert.

Am 23. Juli zogen wir weiter und bekamen am 24. Juli endlich unbekanntes Land in Sicht. Wir waren ungefähr 82 Grad nördlicher Breite. Das Eis war überall in kleine Felder aufgebrochen. Die Spalten dazwischen waren mit Eisklumpen und Eisschlamm gefüllt, sodaß ein Vorwärtkommen darin mit Kajaks nicht möglich war. Wir mußten uns mit größter Anstrengung von einem Eisklumpen zum anderen balanzieren. Land erreichten wir erst am 6. August auf 81 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und ungefähr 63 östlicher Länge und fanden hier drei Inseln, die ich Spittland nannte.

Wir hielten westwärts im offenen Wasser längs dieser Inseln und entdeckten am 12. August ein ausgedehntes Land von Südost bis Nordost. Wir verstanden dies nicht und glaubten auf der Länge des Austriaslands zu sein, fanden aber keine Uebereinstimmung mit Payers Karte, nahmen deshalb an, daß unsere Länge vollständig falsch sei und daß wir an die unbekannte Westküste von Franz Josephsland gekommen seien. Wir gingen nun durch einen Sund auf 81 Grad 30 Minuten, bogen südwestlich längs der Westküste des Landes und hofften bald den Kurs auf

Eine ergötzliche Unterredung fand in Hatfield zwischen Sir William Harcourt, dem Führer der allergetreuesten Opposition Ihrer Majestät, und dem Botschafter statt. Sir William drückte dem Botschafter seine Freude darüber aus, daß er ihn am Tage vorher im „House of Commons“ gesehen habe, und fragte verschmitzt, ob es in China auch eine Opposition gebe. Nach einer kleinen Berathschlagung zwischen dem Botschafter und dem Dolmetscher erwiderte dieser Namens seines Chefs, daß sie in China ein „Censurium“ hätten, welches eine Art Unterhaus wäre. In diesem befände sich auch eine Partei, welche die Handlungen der Regierung kritisiere. „Sagen Sie ihm,“ erwiderte Sir William, „daß ich dazu gehöre.“ Aber der Dolmetscher fügte hinzu, die Parteien wechselten nicht in der Regierung, und die Opponenten würden stets entlassen, sie könnten niemals zur Macht gelangen, was Sir William höchlichst zu amüfieren schien.

### Mannigfaltiges.

(Wrangel und Menzel.) Daß Papa Wrangel mal vor dem kleinen Adolf Menzel, allerdings mit Dedung des Rückzuges, ausgerissen ist, dürfte den wenigsten bekannt sein. Zur Zeit, als Menzel an seinem bekannten Krönungsbilde malte, wurde in einem engeren Zirkel der Königin Augusta darüber geklagt, daß einige Damen vom Hofe nicht gerade in ihrem schönsten Augenblicke auf dem Bilde wiedergegeben wären. Ritterlich wie immer, erbot sich, so erzählt die „Köln. Volksztg.“, der anwesende Wrangel, den ihm bekannten Künstler auf diesen betrieblenden Nebelstand aufmerksam zu machen und ihn zu den nötigen Veränderungen zu veranlassen. Er suchte Menzel in seinem Atelier auf und betrachtete dort längere Zeit mit Kennermiene das nahezu vollendete Gemälde. Als schlauer Diplomat suchte er sich den Künstler freundlich zu stimmen, indem er mit rührendem Interesse selbst die kleinsten Einzelheiten lobend hervorhob. Schließlich aber erlaubte er sich denn, so unter der Hand als störende Kleinigkeiten hervorzuheben, daß einige Damen ihm auf dem Bilde nicht eben so hübsch vorkämen wie in Wirklichkeit. Das mußte man doch eigentlich ändern, fügte er schüchtern hinzu. Aber da kam er bei Menzel schon an. Wie von einer Tarantel gestochen fuhr der „Kleine“ auf. Das mußte er doch selber am besten wissen. Er hätte die Damen so gemalt wie sie wären, und damit basta. Er begreife überhaupt nicht, wie jemand, der von der ganzen Sache nichts verstände, zu ihm kommen könne, um ihm Vorschriften zu machen. Er mische sich ja auch nicht in den Militärtram des anderen u. s. w. Papa Wrangel schaute erst ganz verwundert auf das „Männchen“, das da schimpfend und fauchend in dem Atelier auf- und abschwirrte. Als aber der „Kleine“ sich durchaus nicht beruhigen wollte, schwoh auch ihm die Galle, und er fing an zu raisonniren. Doch damit erreichte er wenig. Im Gegentheil: Der immer mehr in die Wolle gerathende Meister sprudelte ihn derartig an, daß er gar nicht zu Wort kommen konnte. Wrangel hielt es deshalb für gerathen, sich rückwärts zu konzentriren. Aber so ganz ohne „Koup“ wollte er das Feld doch nicht dem Gegner überlassen. Sprungfertig, die Thürklinte in der Hand, drehte er sich um, maß den schimpfenden Künstler mit einem verächtlichen Blick und schrie ihn an: „Sie sind eine widrige kleine Kreete un Ihr Bild is scheißlich!“ — und raus war er. Seitdem soll er für künstlerische Missionen nicht mehr zu haben gewesen sein.

(Treue Kameradschaft.) Aus Berlin wird berichtet: Ein Matrose, welcher drei Tage Heimatsurlaub hatte, um der Hochzeit seiner Schwester beizuwohnen, wollte vor einigen Tagen mit dem Schnellzuge, der 7 Uhr 20 Minuten nach Kiel fährt, in seine Garnison zurück. Da dieser Zug ein sogenannter Harmonikazug war, so wurde dem Matrosen die Mitfahrt auf seine Urlaubskarte ohne bedeutende Nachzahlung nicht gestattet. Der junge Seemann war über diese Auskunft ganz verzweifelt, da er nicht genügendes Geld besaß und sein Schiff am folgenden Tage den Hafen verließ. Da trat im Augenblick der höchsten Noth aus dem Wartesaal ein Deckoffizier aus Kiel. Der Matrose macht Front und bittet um Gehör. Der Offizier hört ihn an, geht dann an den Schalter und löst für sich und den armen Kameraden zwei Billets nach Kiel.

(Ueber einen Studentenstreik) weiß ein schlesisches Blatt folgendes hübsche Händchen zu erzählen. In einer mittelgroßen ostelbischen Universitätsstadt hatte ein Student

Spitzbergen halten zu können. Im Westen sahen wir kein Land.

Am 18. August wurden wir eine Woche hindurch vom Eise eingesperrt, am 26. August erreichten wir ein Land 81 Grad 12 Minuten nördlicher Breite und 56 Grad östlicher Länge, das für eine Ueberwinterung geeignet schien. Wir hielten es nun für das beste, hier zu bleiben und uns für den Winter vorzubereiten, da es für die lange Reise nach Spitzbergen zu spät war. Wir schossen Bären zur Nahrung, Walrosse für Brennmaterial, bauten eine Hütte aus Steinen, Erde und Moos und deckten als Dach Walrossfelle darüber. Den Speck benutzten wir zum Kochen, zur Beleuchtung und zum Heizen. Bärenfleisch und Speck war unsere einzige Nahrung, Bärenfell unser Bett. Der Winter verlief und unsere Gesundheit war ausgezeichnet.

Endlich kam der Frühling mit Sonnenschein und offenem Wasser im Westen und Südwesten. Wir hofften auf eine schnelle Reise nach Spitzbergen auf dem Treibeise. Wir nähten uns Kleidung, Schlaffäcke u. s. w. Proviant war rohes Bärenfleisch und Speck. Unterwegs hofften wir hinreichende Jagdbeute zu finden.

Am 19. Mai waren wir reisefertig und am 23. Mai trafen wir auf 81 Grad 5 Minuten nördlicher Breite offenes Wasser, wurden aber durch Sturm bis zum 3. Juni aufgehalten. Auf 81 Grad nördlicher Breite sahen wir im Westen ein großes Land, und das offene Wasser erstreckte sich im Westen der Nordseite dieses Landes. Wir zogen deshalb vor, südwärts über das Eis durch einen breiten, unbekanntes Sund zugehen, und kamen am 1. Juni zur Südküste des Landes, wo wir offenes Fahrwasser fanden, das sich westwärts erstreckte. Wir ruderten in dieser Richtung, um von der westlichsten Spitze gegen Spitzbergen zu fahren, trafen aber am 18. Juni die Jacksons Expedition — ein unerwartetes, freudiges Zusammentreffen, und in Jacksons Haus fanden wir gastfreie Aufnahme. Wir entdeckten nun, daß wir zum Kap Flora gekommen waren, und daß wir gerade im Westen vor dem Austriasland durch einen Sund gefahren waren, der größer als jener war. Payers Karte hatte sich als unrichtig und mißleitend erwiesen.

Wir verließen Franz Josephsland am 7. August mit dem „Windward“. Bis Barboe hatten wir eine gute und kurze Reise, dank der Richtigkeit, mit der Kapitän Brown sein Schiff durch das Eis führte.

einem jungen Mädchen eine Liebeserklärung gemacht und war von dieser mit der nicht gerade feinen Erklärung zurückgewiesen, daß die sämtlichen Mitglieder der Verbindung, welcher der Musesohn angehöre, „dumme, grüne Jungen“ seien. Natürlich schnaubten sämtliche Verbindungsbrüder Nahe, aber „was thun?“ sprach Zeus“. Man konnte das Fräulein nicht gut zur „Revolution“ zwingen, noch weniger sie auf krumme Säbel fordern. Endlich erkannten die 27 „Aktiven“ einen entseßlichen Nachplan. Jeden Nachmittag um 4 Uhr machte das betreffende Fräulein einen Spaziergang, und die 27 Aktanten beschloßen, ihr einzeln zu begegnen, und jeder sollte dann erstaunt eine bestimmte Stelle ihres Kleides, nämlich den unteren linken Kleideraum betrachten. Schon bei dem ersten Erscheinen die Dame betreffen und bejah ihr Kleid, ob sie es etwa beschmutzt habe. Sie fand nichts und war daher sehr verblüfft, als der zweite und dritte Passant ebenso auffällig die betreffende Partie ihrer Gewandung anstarrte. Als die Studenten Abends auf der Kneipe Bericht erstatteten, waren sie sehr vergnügt. Der zehnte Student erklärte nämlich: „Als sie mir begegnete, ging sie schon im schnellsten Trab,“ und der 27. meldete entzückt: „Bei mir lief sie im Galopp wie ein durchgegangenes Pferd.“ Froh ob dieses glänzenden Erfolges wurde bis zum Morgengrauen gebechert und gesungen. Allein Fräulein A. erklärte sich nicht besiegt, denn nachdem ihr Kunde von dem Anschlag geworden, behauptete sie vor aller Welt, nun seien die Studenten „erst recht“ dumme, grüne Jungen. — Ob es sich die Studenten sehr zu Herzen nehmen werden? Wir glauben es nicht!

(Vive?????) In einer französischen illustrierten Zeitschrift zeichnet ein politischer Humorist ein hübsches und sehr bezeichnendes Stimmungsbild. Wir lesen da: Die Blätter melden, die Befragung des deutschen Kanonenbootes „Itis“, das in den ostasiatischen Gewässern von einem Taifun verschlungen wurde, sei mit einem dreimaligen „Hurrah für den Kaiser“ in den Tod gegangen. Das ist hübsch. Während wir über dies Vorkommniß nachdachten, entführte uns der Traumgeist auf ein fernes Meer. Ein Schiff der französischen Kriegsmarine ist eben im Begriff, dem erzünten Element zum Opfer zu fallen. Als keine Rettung mehr möglich ist und alle Welt untergeht, ruft der Kapitän: „Vive la République!“ Der erste Offizier antwortet mit einem kräftigen „Vive le Roy Philippe!“ Der zweite Offizier läßt sich mit einem unverzagten: „Vive l'Empereur!“ hören, die Matrosen stimmen mit dem Rufe: „Vive la Sociale!“ ein und der Schiffsjunge ruft: Vive l'Anarchie!“ Da — in der letzten Minute — kommt ein deutscher Segler, der alle Welt vom Ertrinken rettet. Nunmehr hebt ein fürchterliches Strafgericht an, erst an Bord unseres Kriegsschiffes, dann in Paris vor den Militärgerichten. Der Kapitän bekommt 30 Tage Hausarrest und wird im Avancement zurückgesetzt, weil er durch seinen ersten Ruf die Antigonementale Schreierei seiner Untergebenen überhaupt möglich gemacht hat, und der Schiffsjunge erwischt das allgemeine Ehrenzeichen, weil er im Augenblicke der höchsten Gefahr an der Zukunft des Vaterlandes ebenfowenig verzweifelt hat wie der selige Terentius Varro nach der Schlacht von Cannä. Das ganze Geschehliche könnte man „Einigkeit“ oder „Gerechtigkeit“ überschreiben. Man kann daraus lernen, daß es in Deutschland nur den einen Ruf auf den Kaiser und das Vaterland giebt, während bei uns ein mixtum compositum von Republik, Kaiserthum, Königthum, Demokratie, Sozialismus und Anarchie herrscht. In Deutschland ruft alle Welt: „Es lebe der Kaiser!“ Bei uns muß man fragen: Vive?????

(Der Fluch des Junggefellenthums.) Parodie des berühmten Monologes in „Hamlet“.

Frei'n — oder nicht frei'n — das ist hier die Frage!  
Ob's edler Seelen würdiger, dies Elend  
Des Junggefellenthums schweigend weiter  
Zu tragen oder mit entschlossener Kühnheit  
Es abzuschütteln. — Sich verloben — weiter nichts —  
Und sich zu sagen, daß wir damit enden  
Das Kneipleben und die Unsolidität,  
Die unsers Fleisches Erbtheil — 's ist ein Ziel,  
Aufs innigste zu wünschen. — Sich verloben —  
Verloben? — doch heirathen auch — da liegt's!  
Was nach der Hochzeit alles kommen mag!  
Das ist es! Ja, da fügen wir, und diese  
Erwägung ist's die zu so hohen Jahren  
Als Junggefell uns kommen läßt; denn wer  
Erträge all' die Unbill dieses Standes,  
Die abgeriffnen Knöpfe und die Löcher  
In allen Strümpfen — den vergessnen Schlips,  
Die schiefgeknöpfte Weste — all' das Unrecht,  
Das von unwürd'gen Wirtheinnen muß dulden  
Der friedliche Chambregarnist, wenn er  
Sich den befreienden Entlassungsschein  
Mit einem Gang zum Altar schreiben könnte?  
Wer würde alle diese Lasten tragen,  
Wenn nicht die Furcht vor etwas nach der Hochzeit,  
Vor dem Pantoffel unsern Willen lähmte  
Und machte, daß wir lieber jene Qualen  
Ertragen, als zu unbekanntem fliehen.  
So macht uns die Erwägung all' zu Memmen,  
Und des Entschlusses angebor'ne Frische  
Wird durch Gedankens Blässe angefränkt,  
Doch komme es, was kommen mag, ich wag' es,  
Nicht länger trag ich dieses schände Dasein —  
Ich nehme mir ein Weib, und dieses Weib  
Sei Grete, und jetzt ist's beschlossene Sache.  
Auf, meine Knappen! Mampe! Caliban!  
Jäumt mir mein Dänenroß, reich mir mein Schwert,  
Ich gehe einen schweren Kampf zu kämpfen,  
Allein auf meiner Fahne schwebt der Sieg.  
Die Folgen fürcht' ich nicht, und mag die Wucht  
Mit der ihr reizendes Pantöffelchen  
Auf mir — dem unterlegnen — Sieger lastet,  
Schwer sein, wie Pelion, Olym und Ossa,  
Ich denke, diese Schultern werden's tragen!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Neuheiten in Seidenstoffen  
sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis.  
unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u.  
zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende  
v. Anerkennungs-schreiben. Muster soo. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.  
Seidenstoff-  
**Adolf Grieder & Cie.,** Fabrik-Union, Zürich,  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Bekanntmachung.**  
 Sonnabend den 29. August cr.  
 vormittags von 8<sup>1/2</sup> Uhr ab  
 sollen in den früheren Schießständen  
 südlich des Forts Winrich von Kniprode  
 (Fort VI) mehrere Lose

**Lieferbestände**  
 verschiedenen Alters auf dem Stamme  
 öffentlich meistbietend unter dem im  
 Termin bekannt zu machenden Bedin-  
 gungen und gegen gleich baare Be-  
 zahlung verkauft werden.  
 Versammlungsort der Käufer am  
 genannten Tage 8<sup>1/2</sup> Uhr vormittags  
 in der Kehle des Forts Winrich von  
 Kniprode.

**Königliche Fortifikation.**  
 Billigste, beste und reellste  
**Bezugsquelle für Uhren,**  
 Gold-, Silber- u. optische Waaren  
 zc. mit wirklich reeller Garantie.  
 Sämtliche Reparaturen an Uhren aller  
 Art, an Musikwerken und Automaten, Gold-  
 sachen und Fahrradern werden gut und  
 billig ausgeführt bei Garantie.  
**H. L. Kunz, Uhrmacher,**  
 Thorn, Brückenstr.

Lampenschirme,  
 um zu räumen, zu  
 halben Preisen.  
**Justus Wallis,**  
 Papierhandlung.

**Englische Fahrräder,**  
 allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend  
 empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen.  
 Gewissenhafte und sachgemäße Reparaturen  
 an Fahrrädern werden schnell und billig  
 ausgeführt.  
 Lager sämtlicher Zubehörtheile.  
**Th. Gesicki,**  
 elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und  
 Sprechapparat-Bauanstalt.  
 Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

**W. Zielke**  
 empfiehlt  
**hochfeine Salon-Pianos,**  
 kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester  
 Konstruktion von  
**400 Mark**  
 an. 10 Jahre Garantie.

**Cigarren**  
**Cigaretten**  
**und Tabak**  
 in reicher Auswahl  
 empfiehlt  
**St. Kobielski,**  
 Thorn, Breitestr. 8.

**Grösste Leistungsfähigkeit.**  
**Neueste Façons.**  
**Bestes Material.**  
 Die Uniform-Mützen-Fabrik  
 von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**  
 Ecke Mauerstraße,  
 empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-  
 Mützen in sauberer Ausführung und zu  
 billigen Preisen.  
**Grösstes Lager in Militär- u.**  
**Beamten-Effekten.**

**Strohhusen**  
 (Handarbeit)  
 empfiehlt billigst **Michaelis Schwarz,**  
 Kofen, Wofen.  
**Blüß-Stauffer-Ritt,**  
 das Beste zum Ritten zerbrochener Gegen-  
 stände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt  
**F. Koozwarra, Drogenh., Wromb. Dorf.**

**Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,**  
 Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.  
 große silberne Medaille,  
 empfiehlt anerkannt vorzügliche, billige Hintermauer-  
 ziegel, Verblendziegel, voll und gelocht in allen  
 Größen, Reibziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel,  
 Blinker, Formziegel jeder Art, glasierte Ziegel in  
 brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische  
 Pfannen, Firtspfanen, Thurnpfannen zc. Spezialität: **Lochverbinder,** in Qualität den  
 besten schlesischen gleich. — Proben und **Brünnungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

**Möbel-Transport.**  
**W. Boettcher, Brückenstrasse 5**  
 befolgt sachgemäß  
**Umzüge**  
 jeder Art. Uebernahme unter Garantie bei soliden Preisen.  
**Eigene Packer.**

der Württ. Holzwaren-Manufaktur  
 Esslingen a. N.  
**Bayer & Leibfried.**  
**Rollläden**  
 Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.  
**Zugjalousien**  
**Rolljalousien**  
 Patente im In- und Aus-land.  
 Der Vertreter:  
**Robert Tilk, Schlossermeister in Thorn.**

**Franz Zährer**  
 Eisenhandlung  
**THORN.**

**Schlafdecken,**  
 weisse Wollachs für Wasserkuren, Kameelhaardecken,  
**Herren-Trikot-Unterkleider**  
 empfiehlt die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

Reichhaltig ausgestattet  
 mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial  
 empfiehlt sich die  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
 THORN,  
 Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,  
 zur Anfertigung aller  
**Druckarbeiten**  
 in schwarz und bunt  
 bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.  
 Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie  
 Couverts.  
 Formular-Magazin.

**Handschuh-Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WÄSCHEREI**  
 UND  
**FÄRBEREI**  
 Grösste Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL, Handschuhe**  
 Thorn, **Hosenträger**  
 Breitestrasse 40. **Cravatten**

**Thomaschlackenmehl,**  
 garantiert reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,  
 deutsches Superphosphat,  
**Chilisalpeter, Kainit**  
 empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie  
**H. Safian, Thorn, Culmerstraße.**

**WADMANN'S HEIL!**  
 Extra gasdichte Jagdpatronen.  
 Durch die Verwendung gasdichter Hülsen des ausgezeichneten Materials  
 an Pulver-Projektion und Hartschrot wird mit dieser Patrone erreicht  
 größtenteils Durchschlagkraft, Selbstzündung und Nachschuss erleichtert.  
 mit Schwarzpulver und neuem, rauchlosen Pulver geladen,  
 der vielfach prämierten  
**Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken,**  
 von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt,  
 empfiehlt unter vollster Garantie  
**J. Wardacki, Thorn.**

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.  
 Baubauwerke, Tischler, Stelmatten, sowie Fachschule für Eisenbau-, Strassen- und Wasserbauarbeiten, Reifeprüfung  
 von Staatsprüfungs-Commission. Kostenfreie Anwartschaft durch die Direktion.

**Technikum Neustadt**  
 Mecklenburg.  
 Ingenieur-, Techniker-,  
 Werkmmeister-Schule.  
 Maschinenbau, Baugewerk-  
 Elektrotechn., Bahnmeister-  
 \* Elektrotechn., u. Maschinenbau-  
 \* Tischler-Fach-Schule.

**Waschechte Kleiderstoffe,**  
 Buckskin, Pferde- und Schlafdecken,  
 sowie Teppiche und Portièren be-  
 kommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte  
**Wollachen und Wolle** in der  
**Grünberger Wollweberei**  
**G. Allmendinger, Grünberg,**  
 Hessen, unarbeiten lassen. Spezielle  
 Einrichtung für Wolle zu Cheviot,  
 Buckskin und Flanellen. Muster  
 gratis.

Illustrierte  
 Deine Annoncen u. Preis-Courante  
 W. Riemann & Co. Fabrik  
 Berlin SW. **CLICHE** / Ritterstr. 41.

**D. Körner,**  
 Sargmagazin,  
 Bäckerstr. 11,  
 empfiehlt  
**Holz- und Metall-Särge**  
 in  
 allen Größen  
 und  
 Preislagen.

**Reparatur-Werkstatt**  
 für  
**Nähmaschinen**  
 aller Systeme  
 prompt und billig.  
**Singer Co. Act.-Ges.**  
 (vorm. G. Neidlinger),  
 Thorn, Bäckersstrasse 35.

**Schmiedeeiserne**  
**Grabgitter u. Kreuze**  
 liefert billig die Schlosserei von  
**A. Wittmann, Damerstr. 70.**

**Nähmaschinen** aller Systeme werden unter  
 Garantie prompt, billig  
 und von mir selbst reparirt.  
**A. Seefeldt, Brückenstraße 16.**

Auf dem von Preetzmann'schen Grundstücken  
 in Schönsee, welches ich erworben, habe ich  
 eine konzeptionirte **Abdederie**  
 errichtet. Ich zahle für gefallene Pferde, die  
 ich abholen lasse, 9 Mk., für unbrauchbar  
 gewordene Pferde, die mir auf meine Ab-  
 dederie zugeführt werden, 12 Mk. Für Hoch-  
 schlächtereien kaufe Pferde zu höchsten Preisen.  
 Mein Unternehmen den Herren Besitzern zur  
 Unterthütigung anempfehlen, zeichne  
 Hochachtungsvoll **August Luedtke.**

**Gesindedienstbücher,**  
 sowie  
**Lohn- und Deputat-  
 bücher**  
 sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung,**  
 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm.  
**Przybill, Schillerstraße 6.**

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von  
 sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**  
 Gut möbl. Zimm. u. Kabinett, für 1 oder 2  
 Herren, m. auch oh. Pension, auf Wunsch  
 auch Burichengel, im Neubau **Sundestr. 9, I**  
 zu vermieten.

Möbl. Zimmer, Kab., a. B. Burichen-  
 gelass. **Schillerstraße 8, III.**

**Ein Laden**  
 zu vermieten **Schuhmacherstraße 24.**  
**Badermeister Wohlfeil**

**1 Tischlerwerkstelle**  
 vom 1. Oktober, sowie ein **Speicherfeller**  
 und eine **Speicherschüttung** sind von so-  
 gleich zu verm. In erst. **Coppernifustr. 22.**  
 Eine kleine Wohnung, bestehend aus 3  
 Zimm. nebst Zub. v. 1. Oktober zu verm.  
**Regitz, Mader, Lindenstraße 67.**

**Ein möblirtes Zimmer**  
 von sofort billig zu verm. **Strobandstr. 22, II.**  
 Eine febl. Wohnung, 2-3 Zimm., Küche u.  
 Zubehör, zu vermieten **Gros-Möcker,**  
 Linden- und Feldstr.-Ecke. **Nadolski.**

**Brombergerstraße 46**  
 ist die **Parterrewohnung**, links, Brücken-  
 strasse 10 ein **Lagerkeller** ab 1. Oktober  
 zu vermieten.  
**J. Kusel.**

Ein gut möbl. Zim. u. Kabinett mit Pension  
 sofort z. verm. **Kulmerstr. 15, I Tr. vorn.**  
**Eine Kellerwohnung zu vermieten**  
**Coppernifustr. 22.**

**1 herrschaftliche Wohnung**  
 5 Zimmer mit Zubehör, Pferdehstall und  
 Wagenremise ab 1. Oktober zu vermieten.  
**J. Hass, Brombergerstr. 98.**

Die bisherigen  
**Bosträumlichkeiten**  
 in **Möcker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet  
 für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab  
 zu vermieten.  
**Apotheker Fuchs.**

1 möbl. Zimm. sof. z. verm. **Bankstr. 2, II.**  
 Or. freundl. möbl. Zimmer zu vermieten  
**Brückenstraße Nr. 21, II.**

Billig reell u. gut kauft  
 man in Thorn  
**Musik-Instrumente,**  
 Saiten, Bestandtheile u. s. w.  
 nur direkt beim Instrumentenmacher  
**F. A. Goram,**  
 Baderstraße 22, I.  
 Einzige sachgemäße **Reparaturwerkstatt**  
 sämtlicher Instrumente in Thorn.

